ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel", „Frau und Familie" und „Der praktische Landwirt"

TELEFON Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 87 St.Vith, Samstag, den 3. August 1963 9. Jahrgang

Lastwagen riß Omnibus-Flanke auf

8 Tote, 14 Verletzte

RENAIX. Am Donnerstag, gegen 4.40 Uhr in der Frühe, ereignete sich auf der Straße Renaix-Leuze in der Nähe des Dorfes Dergneau ein schwerer Verkehrsunfall. Einem kleinen Omnibus (30 Sitzplätze) wurde von einem entgegenkommenden Lastwagen die ganze linke Flanke aufgerissen. 7 Personen waren auf der Stelle tot, ein weiteres Opfer starb einige Zeit später. Verletzt wurden bei dem schweren Unfall 14 Personen.

Der Omnibus, der mit Arbeitern besetzt war, fuhr im Augenblick des Unfalls auf der rechten Straßenseite. Als der Fahrer den Lastwagen auf sich zukommen sah, ist er noch weiter nach rechts, bis auf den Seitenstreifen ausgewichen. Demgegenüber erklärte der Fahrer des Lastwagens, er sei mit 50 bis 60 km-h. Geschwindigkeit auf der geraden, gut übersichtlichen Straße gefahren, als der Omnibus auf ihn zugefahren sei. Der Kipper seines Wagens habe die Seite des Omnibusses aufgerissen. Das Gericht wird feststellen müssen, wer von den beiden Fahrern nicht aufgepaßt hat, denn es steht fest, daß es sich um eine Unachtsamkeit eines der Fahrer handelt.

Aus Angst vor dem Tode in den Tod geflüchtet

BRÜSSEL. Die Flugzeugkatastrophe von Detmold, bei der im Juni 39 junge belgische Fallschirmjäger den Tod gefunden hatten, hat auf indirekte Weise ein vierzigstes Todesopfer gefordert.

Der 19jährige freiwillige Fallschirmjäger Gaston Carlie, der in einem anderen Flugzeug an den gleichen Manövern teilgenommen hatte, bei denen das erste Flugzeug verunglückt war, war derart beeindruckt worden, daß ihm der Gedanke an das Abspringen im Fallschirm völlig unerträglich geworden war.

Carlier beschloß daraufhin zu desertieren, stahl ein Auto in Löwen und versuchte über die französische Grenze zu flüchten. Noch vor der Grenze kam jedoch sein Wagen ins Gleiten und raste gegen einen Baum, wobei Carlier auf der Stelle getötet wurde.

Nach den Bauernkundgebungen in Mons

MONS. Auf drei aufrechterhaltene Verhaftungen und 200.000 Fr. Schaden stellt sich die Bilanz der in Mons stattgefundenen Bauernkundgebung.

Etwa 4.000 Landwirte, die gegen die Taxierung der landwirtschaftlichen Fahrzeuge und gegen die Landwirtschaftspolitik der Regierung demonstrierten, waren mit bedeutenden Gendarmerie-Aufgeboten zusammengestoßen.

Die Gebäude der Provinzialregierung und der Provinzialdienststellen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten waren von den erzürnten Landwirten am meisten beschädigt worden. Auch die Scheiben von Geschäften und Buchhandlungen wurden dabei zersplittert, zahlreiche Verkehrssignale wurden zerstört. Drei Privatautos wurden beschädigt.

In verschiedenen Straßen wurden die Pflastersteine ausgehoben.

Einige Gendarmen erlitten Quetschwunden, drei italienische Touristen wurden mißhandelt. Indessen waren keine Schwerverletzten zu beklagen.

Gemeinderatssitzung in Recht

RECHT. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen (Protokollführer war Gemeindesekretär Linck) kam der Gemeinderat Recht am Mittwoch abend um 7.30 Uhr vollzählig zu einer Sitzung zusammen, deren öffentlicher Teil gute zwei Stunden dauerte. Folgende Punkte standen zur Debatte.

1. Verlesung des Protokolls.

Das Protokoll der Sitzung vom 28. 6. 63 wurde genehmigt.

2. Kassenrevision der Oeffentlichen Unterstützungskommission.

Bestand am 12. 7. 63: 123.293 Fr. Zur Kenntnis.

3. Besprechungen und Festlegung einer Bauzone.

Es ist beabsichtigt, eine Bauzone festzulegen, innerhalb derer die Elektrizitäts- und Wasserversorgung besteht oder gesichert werden soll. Wer außerhalb dieser Zone bauen will, muß die Kosten der Netzverlängerung selbst tragen. Da diese Frage sehr komplex ist, vor allem was die finanzielle Seite der Angelegenheit anbetrifft, beschloß der Rat, trotz eingehender Beratung (fünf Viertelstunden) den Punkt zu vertagen. Die Esmalux soll zur nächsten Beratung über diese Frage eingeladen werden.

4. Kostenanschläge für Wegearbeiten.

Der Rat genehmigt folgende Kostenanschläge:

Recht: Verlängerung und Ausbau (Erbreiterung) der Weiherstraße (250 m) Kostenanschlag 409.450 Fr. (Mit der Auflage, daß die Arbeiten für den 15. Oktober beendet sein müssen).

Born: a) Weg Paquay-Arens. Ausbau. Kostenanschlag 130.850 Fr.

b) Verbindungsweg zur Schule. Erbreiterung und Ausbau. Kostenanschlag 184.600 Fr.

c) Weg Schmiede, Ausbesserung. Kostenanschlag 226.700 Fr.

d) Kanalisationsarbeiten am Wege Heinrichs. Kostenanschlag 64.700 Fr.

Der Kostenanschlag für den Weg Solheid-Veithen in Born (226.500 Fr.) wird vorläufig zurückgestellt.

Falls nicht alle Wege dieses Jahr gemacht werden können, soll der unter a) bezeichnete Weg später an die Reihe kommen.

5. Bestätigung der Aufhebung einer Polizeiverordnung betr. Verkehrsbeschränkung in der Weiherstraße.

Der Rat bestätigt die Aufhebung. Später soll die Straße wieder zwecks Ausführung der weiteren Arbeiten gesperrt werden.

6. Verschiedene Anträge auf Zuschuß.

a) Provinzialfonds zur Unterstützung der Familien der Opfer tödlicher Arbeitsunfälle: 500 Fr. genehmigt.

b) Nationale Blindendruckerei: abgelehnt.

c) Blindenhilfswerk St.Vith: gleicher Zuschuß wie voriges Jahr.

d) Feuerwehr Born: 3.000 Fr. (unverändert).

7. Genehmigung des Geländeerwerbs Weg „Am Stein".

Genehmigt.

8. Mitteilungen.

a) Submission Josef Hilgers für Arbeiten in Born 128.000 Fr. Das Kollegium hat den Zuschlag erteilt.

b) Wie mitgeteilt wird, hat die Gemeinde noch eine Kleinigkeit aus der Liquidierung der Fa. W. Thome zu erwarten.

c) Der Rat genehmigt einen Kostenanschlag für Arbeiten am Badezimmer und der Toilette der Lehrerwohnung in Born.

d) Die Schulreinigung für die Klassen der Lehrer Ellenbecker und Jacobs in Recht wird einem seiner Zeit gefaßten Beschluß ausgeschrieben.

e) Mit einem Vorschlag des Försters Gamby, Douglaspflanzen zu erwerben erklärt sich der Rat nicht einverstanden.

Minister Larock zurückgetreten

Henri Janne sein Nachfolger

BRÜSSEL. Der Minister für nationale Bildung und Kultur, Victor Larock (soz.) ist, wie er angegeben hat, aus Gesundheitsgründen zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Senator und ehemaliger Rektor der freien Universität Brüssel, Henri Janne, bestimmt, der bereits den Eid vor dem König abgelegt hat.

Erstminister Lefevre dementierte alle Gerüchte, denen zufolge der Rücktritt Larocks aus politischen Gründen erfolgt sei.

In Deutschland beschäftigte belgische Arbeiter müssen der dortigen Sozialversicherung beitreten

Auf rund 14.000 werden die zur Zeit im deutschen Grenzraum beschäftigten belgischen Arbeiter geschätzt. Bisher wurden sie durch einen belgischen Uubunternehmer beschäftigt u. sie unterlagen somit der belgischen Sozialversicherung. Diesen Arbeitern ist nun mitgeteilt worden, daß sie, wenn sie weiter in der Bundesrepublik arbeiten wollen, der dortigen Sozialversicherung beitreten müssen.

Diese Bestimmung ist bereits am 1. August in Kraft getreten.

Die Grenzarbeiter stehen vor einem großen Dilemma: arbeiten sie weiter in der Bundesrupublik, was voraussetzt, daß sie sich der deutschen Sozialversicherung unterstellen, dann verlieren sie alle Vorteile der für sie viel günstigeren belgischen Sozialgesetzgebung. Im anderen Falle aber verlieren sie ihre (meist gut bezahlte) Stellung in der Bundesrepublik. Verschiedene Fabriken und andere Unternehmungen im Aachener Raum beschäftigten bisher eine große Anzahl belgischer Grenzarbeiter, mit denen sie teilweise durch langfristige Verträge gegenseitig gebunden waren. Durch die neue Regelung werden diese Verträge wohl größtenteils nicht erfüllt, da die Grenzarbeiter doch wohl größtenteils wieder Arbeit in Belgien suchen und auch finden werden.

Sitzung des Gemeinderates Crombach

RODT. Vollzählig kam der Gemeinderat Crombach am Donnerstag abend um 7 Uhr zu einer Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Backes zusammen. Gemeindesekretär Doome führte das Protokoll.

1. Protokoll der letzten Sitzung.

Genehmigt.

Der Rat lehnt einen Einspruch gegen die genehmigte zehnprozentige Steuer auf Automobilfahrzeuge ab.

2. Wasserleitung Emmels. — Leitungsnetz und Gebäulichkeiten. — Genehmigung des Projektes.

Der Rat genehmigt das von Architekt V.W. Schütz aufgestellte Projekt. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 2.194.262 Fr. Für die Finanzierung werden ausschließlich Gemeindemittel in Anspruch genommen, die größtenteils bereits im Haushaltsplan 1963 vorgesehen sind.

3. Kirchenfabrik Rodt. — Genehmigung der Rechnungsablage 1962.

Ueberschuß: 3.147 Fr. — Genehmigt.

4. Anfertigung eines Projektes für die Lieferung der Zähler für das Wasserleitungsnetz Rodt-Hinderhausen und Crombach-Neundorf. Beauftragung des technischen Dienstes.

Der Rat beauftragt den technischen Provinzialdienst mit der Aufstellung eines Projektes für die Lieferung und Anbringung der Zähler in den verschiedenen Ortschaften, sobald das jeweilige Netz fertiggestellt ist. Dies ist bereits für das Netz Rodt-Hinderhausen der Fall. Das Netz für Crombach und Neundorf wurde durch die vorgesetzte Behörde genehmigt und die Subsidien in Aussicht gestellt.

5. Antrag auf Ausbau des Weges von Grenze Born über Emmels nach Rodt als großer Verkehrsweg, unter Beantragung der Staatszuschüsse.

Es wird beschlossen, die Anerkennung dieses Weges als großer Verkehrsweg zu beantragen. Als Begründung wird der jetzt bereits recht bedeutende Verkehr und die Tatsache, daß er als Bindeglied zwischen den großen Verkehrswegen Amel-Kaiserbaracke und den Staatsstraßen Malmedy-St.Vith anzusehen ist, geltend gemacht.

6. Antrag Hubert Eicher, Nieder-Emmels auf Lieferung von 90 m Rohre zwecks messer). Die Gemeinde stellt die Rohre **Entwässerung einer Parzelle.**

Genehmigt (Rohre von 15 cm Durch- und der Antragsteller nimmt selbst die Verlegung vor.

7. Antrag Kirchenchor Emmels auf Lieferung von Fichten-Nutzholz.

Wird zwecks Einholung näherer Angaben vertagt.

8. Antrag Hermann Moutschen, Nieder-Emmels auf Zuteilung von kostenlosem Bauholz.

Der Rat genehmigt 10 fm für den Bau eines Stalles.

9. Antrag auf Zuschuß für die landwirtschaftliche Tagung in Spa.

Abgelehnt wegen der finanziellen Lage der Gemeinde.

10. Wegeunterhalt in 1964. Im Budget vorzusehender Betrag.

Für den laufenden Wegeunterhalt werden auf Vorschlag des Wegekommissars 800.000 Fr. im Haushaltsplan 1964 vorgesehen.

11.a) Bekanntgabe über die vorläufige Aufhebung des Beschlusses des Gemeinderates vom 24. 4. 1963 betr. die Verwendung der aus der Liquidierung der Kreissparkasse Eupen-Malmedy herrrührenden Summe. Zurückziehung des Gemeinderatsbeschlusses vom 24. 4. 63 in der gleichen Angelegenheit. c) Neue Beschlußfassung in der gleichen Angelegenheit.

Der Rat hatte damals beschlossen, den aus der Liquidierung der Gemeinde zufallenden Betrag von 441.548 Fr. für den Bau eines Kirchturmes in Rodt zu verwenden. Gegen den Beschluß war wegen eines Formfehlers bei der Abstimmung Beschwerde eingereicht worden, worauf der Provinzgouverneur den Beschluß vorläufig aufhob (4. 3. 63). Der Rat nimmt dies zur Kenntnis und zieht seinen damals getroffenen Beschluß zurück. Es muß nun ein neuer Beschluß über die Verwendung des Geldes gefaßt werden. Zwei Vorschläge werden eingebracht: a) Das Geld soll für die Quellfassung im Rodtervenn benutzt werden, b) für den Kirchturm in Rodt. In geheimer Abstimmung ergibt sich eine Mehrheit von 5 Stimmen für den Kirchturmbau in Rodt.

12. Oeffentliche Beleuchtung Rodt. Aufbesserung. Genehmigung eines Kostenanschlages in Höhe von 2.895 Fr.

Vorgesehen ist die Anbringung eines neuen Beleuchtungskörpers im Zentrum von Rodt. Der Kostenanschlag (2.895 Fr.) wird genehmigt und die Esmalux soll mit der Ausführung beauftragt werden.

13. Kostenlose Verteilung von Brennholz in Emmels für das Wirtschaftsjahr 1963: a) Antrag auf Freigabe; b) Aufstellung der Verteilungsliste.

Der Rat beantragt die Freigabe von 346 rm Brennholz für die Emmelser Anrechthabenden. Er stellt auch die Verteilungsliste auf, die ausgehängt werden soll.

14. Kirchenbau Rodt. Bericht zur Subsidienangelegenheit.

Der Rat wird über den neuesten Stand der Dinge unterrichtet. Er beschließt den Aktenstoß für die für die Beantragung der Staatssubsidien erneut aufzustellen und der höheren Behörde zu unterbreiten.

15. Verschiedenes und Mitteilungen.

a) Zur Kenntnis: Das Wasserleitungsprojekt Crombach und Neundorf ist durch die Permanent-Deputation genehmigt worden. In Aussicht gestellte Zuschüsse: Staat 60 Prozent und Provinz 15 Prozent. Die Unterlagen für die Ausschreibung der Arbeiten wurden bereits vom Kollegium angefordert.

b) Die höhere Behörde hat folgende Ratsbeschlüsse genehmigt: a) 5 Zwölftel zum Budget 1963; b) Zuschlagshundertstel für 1963: 630. c) Die Akten bezüglich einer Wegeregulierung in Ober-Emmels können nur erledigt werden, wenn zusätzliches Gemeindepersonal angestellt wird.

In geheimer Sitzung wurde Frl. Thome endgültig als Gemeindelehrerin angestellt. Sie erhält die zweite Klasse der Schule in Hinderhausen.

Die Sitzung war nach dreistündiger Dauer beendet.

Die Postleitzahl

In der Bundesrepublik sind bekanntlich vor einiger Zeit wieder die Postleitzahlen eingeführt worden. Die Post erteilt den Rat: „Wollt ihr, daß eure Post schnell am Bestimmungsort eintrifft, dann vergeßt nicht die Postleitzahl". Eine in Köln erscheinende Zeitung veröffentlichte diese Woche eine Anzahl von Leserbeiträgen über das Thema „Postleitzahl". Darunter fand sich auch die Zuschrift eines Lesers aus Sötenich (bei Kall in der Eifel), der feststellte, er erhalte seit Einführung der Postleitzahl die St.Vither Zeitung noch später als sonst. Wenn man zu viel organisiert, erreicht man oft das Gegenteil, nämlich Unordnung anstatt Rationalisierung und die Postleitzahl wird zu einer „Umleitzahl".

SPU

ÖSTERREICH

Weitgespannter Bogen der Geschichte

Die Frage, ob Otto von Habsburg, der 1912 geborene älteste Sohn Karls I., des letzten Kaisers von Oesterreich, der 1918 den Thron verlor, seinem Antrag gemäß nach Oesterreich zurückkehren dürfe, führte zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den großen politischen Parteien in Wien.

In Schwaben gelegen

Der Meinungsstreit, der um die Möglichkeit der Rückkehr Ottos von Habsburg nach Oesterreich in Wien entstand, zeigt wieder, wie gegenwartsnah „Geschichte" sein kann. Wer die Gegenwart verstehen will, muß sich daher mit ihr beschäftigen. „Wie kamen die Habsburger in den Besitz Oesterreichs?" fragt Paul Frischauer in seiner Historie „Die Habsburger — Geschichte einer Familie" (Forum Verlag, Wien). „Rudolf von Habsburg", so führt der Verfasser aus, „wurde im Jahre 1218 als der älteste Sohn des in der Schweiz und im Elsaß begüterten Grafen Albrecht von Habsburg geboren. Die Ruinen des Stammschlosses der österreichischen Kaiser überragen noch heute die felsige Landschaft im Aargau ... Die Kernzellen des Römischen Reiches Deutscher Nation waren die sogenannten Stammesherzogtümer, Bayern, Schwaben, Franken, Sachsen, mit ihren Pfalz- und Markgrafschaften, das eigentliche deutsche Königreich. Die Habsburg gehörte in das Gebiet des Herzogtums Schwaben. Das Herzogtum Schwaben war die Hausmacht der Herren von Hohenstaufen, die sich in hundertjährigem Kampf als Römische Kaiser Deutscher Nation behauptet hatten. Die Tatsache, daß die Habsburg in Schwaben gelegen war, kam den Habsburgern zugute. Die Hohenstaufen brauchten in ihren Stammlanden ergebene Gefolgsleute zur Rückendeckung, wann immer sie außerhalb Deutschlands residierten. Die Habsburger profitierten von der Situation. Ihr Einfluß wuchs." Graf Rudolf von Habsburg nahm am kaiserlichen Hof teil, den Friedrich II. in Verona hielt. „Er muß sich", so meint Frischauer, „sogar im engsten Umkreis des geächteten Kaisers befunden haben; denn seine Unterschrift als Zeuge befindet sich unter einer Urkunde, durch die Friedrich dem babenbergischen Herzog von Oesterreich, Friedrich dem Streitbaren, alte Privilegien bestätigte. Diese Urkunde von 1245 bringt den Namen Habsburg zum erstenmal in Verbindung mit Oesterreich." Rudolf I. von Habsburg wurde 1273 zum deutschen König gewählt. Er besiegte seinen Rivalen Ottokar II. von Böhmen. Mit den ihm entrissenen Gebieten belehnte Rudolf seine Söhne und begründete damit die habsburgische Hausmacht. „Zu Weihnachten 1282", so heißt es in der „Geschichte Oesterreichs — Von den Anfängen bis zur Gegenwart" von Erich Zöllner (R. Oldenbourg Verlag, München), erfolgte „die Belehnung der beiden Königssöhne Albrecht und Rudolf ‚zurgesamten Hand' (das hieß zu gemeinsamer, ungeteilter Herrschaft) mit Oesterreich, Steiermark und Krain. Die Kurfürsten gaben ihre Zustimmung, aber die Doppelregierung der Brüder war für österreichische Verhältnisse ungewohnt, so erbat man eine Aenderung, und im Vertrag von Rheinfelden (1. Juni 1283) wurde Herzog Albrecht allein mit der Landesherrschaft betraut ... Die österreichischen Ministerialen bestätigten in einer eigenen Urkunde den habsburgischen Hausvertrag; tatsächlich dürften sie aber die Alleinherrschaft Albrechts bald unangenehmer empfunden haben als die frühere Regelung. Noch ein anderer Umstand", so fährt Zöllner fort, „gab dem Adel und darüber hinaus breiteren Bevölkerungsschichten Anlaß zur Unzufriedenheit. Die neuen Herren waren nicht allein gekommen, sondern brachten eine größere Anzahl von schwäbischen Gefolgsleuten mit, die nach Ansicht der Einheimischen von den Habsburgern allzusehr begünstigt wurden. Klagen über die ‚Schwaben', die bald an allem Ungemach Schuld trugen, welches die österreichischen Lande traf, waren zahlreich und heftig." Der Tod König Rudolfs am 15. Juli 1291 schien die Möglichkeit zu bieten, sein großes Werk aus den Angeln zu heben. Doch die Geschichte geht ihre eigenen Wege. Aufgrund der starken Hausmacht, die Albrecht II. durch Verbindung der habsburgischen mit den luxemburgischen Besitzungen (Böhmen, Mähren) begründen konnte, blieb die Kaiserkrone seit 1452 bis zum Ende des deutschen Reiches (1806) bei den Habsburgern. Damals legte Franz II., der sich als Kaiser von Oesterreich (1804 bis 1835) Franz I. nannte, die deutsche Kaiserkrone nieder. Der erste Weltkrieg brachte dann das Ende der Habsburgerdynastie. Am 16. Oktober 1918 erließ Kaiser Karl I. an die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Manifest. Es hat, wie Walter Goldinger in seiner „Geschichte der Republik Oesterreich" (bei R. Oldenbourg, München) ausführt, „den Zerfall des Habsburgerreichs nicht hervorgerufen, wohl aber besiegelt. Es zog die Konsequenzen aus der unabwendbar gewordenen Niederlage, in dem vierjährigen Krieg, der geführt worden war, um die Existenz der Monarchie zu sichern. Es übernahm auch die Lehre vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, die nach dem Willen der Siegermächte die Grundlage des kommenden Friedens bilden sollte. In ihrer ursprünglichen Fassung hätte sich diese wohl mit dem Fortbestand der Monarchie in Einklang bringen lassen, die dann zu einem Bundesstaat autonomer Nationen umzugestalten gewesen wäre. Doch widersprach eine solche Lösung den Vorstellungen der emigrierten Führer der slavischen Nationalitäten, die von den Westmächten bereits anerkannt waren.

Die Republik

Auch der Kaiser verschloß sich nicht mehr der Erkenntnis, daß die Monarchie nicht mehr zu retten war, und zog sich am 11. November ohne formelle Abdankung von den Staatsgeschäften zurück. Am nächsten Tag trat die Provisorische Nationalversammlung zusammen" und faßte einhellig den Beschluß, Deutschösterreich als Republik zu erklären.

Das geht DICH an

Dann setzte Rolf zum Spurt an

Der „Opfergang" zum Schwiegervater

Rolf Markwart ist ein junger Mann, dem nicht einmal sein ärgster Feind Schüchternheit nachsagen könnte. Manchmal wirkt er sogar ein wenig zu forsch. Wie anders hätte er es in kurzer Zeit zu einer so angesehenen Stellung gebracht, und wie vor allen Dingen hätte er anders das Herz der liebreizenden, neunzehnjährigen Dorette Angermann, eines gertenschlanken, blonden, verwirrenden Teenagers, erobert, die sich bisher von keinem noch hatte an die Angel kriegen lassen?

Und da Rolf wie gesagt ein Mann der Tat war, beschloß er, Dorette, die er wirklich liebte, zu heiraten. Leichter gesagt als getan. Denn da war noch eine Hürde zu nehmen, vor der Rolf eine fast unüberwindbare Scheu hatte: Es galt auch den Vater „rumzukriegen". Rolf hatte „Bammel" vor dem Tag, an dem er als offizieller „Brautwerber" an die Tür von Vaters Arbeitszimmer klopfen mußte und dabei in ein Gespräch verwickelt würde, in dem er bestimmt irgend etwas Falsches sagen würde.

Er verschob diesen Tag etliche Male, bis es Dorette zu bunt wurde. „Mein Vater ist kein Unmensch", sagte sie. „Und für morgen habe ich deinen Besuch angekündigt. Du kannst nicht mehr absagen." — Fast hätte es Krach zwischen den beiden gegeben, doch weil er Dorette ja liebt, konnte Rolf jetzt nicht mehr zurück. Er schlief schlecht in dieser Nacht, und im Traum durchlitt er die entsetzlichsten Szenen und Dialoge, in denen er meist eine unglückliche Rolle spielte. Die Haare frisch geschnitten, sorgfältig rasiert, im besten Anzug, mit klopfendem Herzen, stand Rolf tatsächlich am nächsten Tag vor Väterchens Tür.

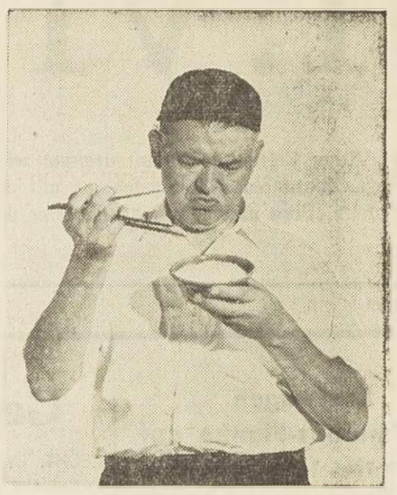
„Treten Sie ein!" Die Stimme klang sehr bestimmt, aber freundlich. Und nun konnte Rolf nicht mehr zurück. Die sieben Schritte bis zum Schreibtisch, an dem Herr Angermann arbeitete, kamen ihm ungefähr wie der Weg zum Schafott vor. Die Herren begrüßten sich, Rolf nahm auf Geheiß Platz. Man wechselte einige höfliche Phrasen, dann setzte Rolf zum Spurt an. Seine Spannung war jetzt auf einem solchen Höhepunkt, daß es ihm schon fast gleichgültig war, wie die Antwort lauten würde. Er räusperte sich und begann: „Herr Angermann ...", begann er. „Der eigentliche Grund meines Besuches wird Ihnen wahrscheinlich nicht bekannt sein."

„Doch, doch", unterbrach ihn der Vater lächelnd. „Sie wollen Dorette heiraten. Nun — ich habe nichts dagegen." — „Dann ...", Rolf wußte nicht so recht, was er sagen sollte. Er stotterte noch etwas verlegen herum, bis Herr Angermann, ganz Herr der Situation, wieder die Führung des Gesprächs in die Hand nahm. Das Ganze endete mit einer sehr netten, kleinen, inoffiziellen Verlobungsfeier — so wie es sich Rolf nie ausgemalt hätte.

An allem war natürlich Dorette schuld. Ihr tat der arme Rolf leid, wie er sich etliche Wochen lang herumquälte, um eine Form zu finden, wie er ES seinem zukünftigen Schwiegervater beibringen solle. Und so führte sie heimlich Regie, bearbeitete Väterchen schon vorher gründlich, und es stellte sich heraus, daß Herr Angermann eigentlich eine genauso große Scheu vor dem Gespräch hatte wie sein zukünftiger Schwiegersohn ... Das ist übrigens in den meisten Fällen so.

Weder der ältere, noch der junge Mann können von sich aus allzuviel tun. Hier liegt es tatsächlich an der jungen Dame, die Verbindung zwischen beiden herzustellen, mit ihrem Charme den Auserwählten dazu zu bringen, einmal seine Hemmungen zurückzulassen und den „Opfergang" anzutreten. Und mit demselben Charme müßte es ihr eigentlich gelingen, den Papa zu becircen — schließlich weiß sie schon lange genug, wie man das anstellt. Mit fraulichem Geschick sollte sie die beiden Männer erst einmal zusammenführen, ihnen beiden etwas von der Verlegenheit nehmen und sie sich dann selbst überlassen. Dann wird der junge Mann feststellen, daß „der Alte ja gar nicht so ist", und der Herr Papa wird merken, daß es auch in der jungen Generation „ein paar nette Kerle" gibt, deren Ansichten gar nicht so unausgegoren sind, wie man immer annahm. Wenn aus der ersten Annäherung Herzlichkeit wird — dann ist nicht nur eine neue verwandtschaftliche Beziehung, sondern vielleicht sogar eine Freundschaft hergestellt.

G. N. H.



IM AUSLAND

hat Leopold mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen. So muß auch das Essen mit Stäbchen gelernt sein. Leopold beherrscht diese Kunst offenbar noch in keiner Weise. In der Heimat bedeutete ein derartiges Gericht zu genießen, kein Problem, denn dort hätte man Gabel und Löffel. Hier hat er dafür Kummer.

Grönlands Ureinwohnern auf der Spur

Dänen und Amerikaner graben am Godthaab-Fjord

Den Spuren der grönländischen Urbevölkerung zu folgen, ist die Aufgabe einer soeben nach Grönland aufgebrochenen Expedition. Die Forschergruppe, die von der Ethnographischen Abteilung des Kopenhagener Nationalmuseums entsandt wurde, steht unter der Leitung von Hans Berg. Außerdem gehören ihr die amerikanischen Eskimoforscher Professor James Louis Giddings und Douglas Anderson an. Am Ziel der Reise werden einige grönländische Experten hinzustoßen, unter ihnen der Künstler und Archäologe Jens Rosing.

Die Forschungsarbeiten des Nationalmuseums, die in erster Linie der Sarqaq-Kultur dienen, werden auf Grönland mit großem Interesse verfolgt — man sagt, daß mit jedem Fund der Bevölkerung ein Stück „nationaler Vorzeit" geschenkt wird. Die Untersuchungen am Godthaab-Fjord bei Itivnera sind vor Jahren von Jens Rosing aus eigener Initiative begonnen worden. Dort ist inzwischen ein alter Wohnplatz freigelegt worden, an dem die ältesten Spuren einer Eskimo-Kultur gefunden wurden, die aus der Zeit um 800 vor Christus stammen. Diese Sarqaq-Kultur wird als ein Ausläufer der Eskimo-Kulturen von Alaska betrachtet, wo die beiden amerikanischen Wissenschaftler eine Eskimo-Kultur entdeckt haben, die auf das Jahr 2500 vor Christus zurückreicht. Auf Grönland hat man die Kultur-Entwicklung weiterverfolgen können und ihr die Bezeichnung Dorset-Kultur (um Christi Geburt) und Thule-Kultur (etwa 1200 nach Christus) gegeben.

Auf dem alten Wohnplatz bei Itivnera hat man neben Walroßzähnen und Rentierknochen weitere bedeutende Funde organischer Art gemacht. Dadurch nimmt Itivnera eine Sonderstellung bei der Erforschung der Sarqaq-Kultur ein. Bei Nunguak hingegen, ebenfalls einer vorgeschichtlichen Siedlung, wurden Feuerstätten und „Zeltringe" freigelegt. Die Wissenschaftler nehmen an, daß es sich um Saisonfangplätze der Sarqaq-Menschen handelte, die hier zur Hauptsache Rentiere und Lachse fingen. Der alte Wohnplatz Nunguak liegt an einem Lachselv, in dem noch heute die Grönländer die begehrten Lachse fangen.

Die Feuerstätten beziehungsweise Zeltringe sollen im Lauf dieses Sommers weiter freigelegt und vermessen werden. Ihr besonderes Augenmerk wird die Expedition jedoch auf das Auffinden alter Grabstätten legen. Bisher sind noch keine Gräber gefunden worden; man nimmt daher an, daß die Urbevölkerung Grönlands ihre Toten nicht bestattete, sondern sie irgendwo im Gelände „ablegte", so daß ihre Spuren im Lauf der Zeit verschwunden sind.

Die Männer der Expedition sollen die Lebensgewohnheiten des Sarqaq-Volkes herausfinden und feststellen, welche Anforderungen die damaligen Eskimos an eine Gegend stellten, um sich dort niederzulassen. Wenn man diese Anforderungen kennt, so hofft man, wird man vermutlich weitere frühere Wohnplätze entdecken. Die bisher aufgefundenen Stätten der Sarqaq-Kultur heben sich nämlich durch keinerlei äußere Merkmale von dem Gelände ab, in dem sie sich befinden. Die Expedition ist deshalb mit dem Boot „Inuk" ausgestattet worden, das ihr die Möglichkeit gibt, alle Elvmündungen und Buchten des Godthaab-Fjords abzusuchen.

Helge Mjölnir

Wem gehören die alten Perlen?

Ein Präsent des Königs von Spanien

Im Safe einer Londoner Bank liegen vier der wohl einzigartigsten und daher kostbarsten Perlen der Welt. Zwei irische Familien streiten sich um ihren Besitz.

Die Perlen waren vor 350 Jahren ein Geschenk des Königs von Spanien an einen irischen Rebellen, der als erbitterter Gegner Elisabeths I. schiffbrüchigen Seeleuten der spanischen Armada gastfreundliche Aufnahme gewährt hatte. In der Familie des ursprünglichen Besitzers Red Hugh O'Donnell auf der kleinen Insel Arranmore vor der irischen Küste von Galway wurden die Perlen weitervererbt.

Im Gegensatz zu vielen berühmten Perlen, an denen ein „Fluch" haftet, galten diese Perlmuttergebilde als „Glücksperlen". Londoner Juwelenspezialisten bezeichnen sie als einzigartig und von ungeheurem Wert, Wissenschaftler datieren sie auf das Miozen-Zeitalter zurück, das heißt in eine Epoche vor 15 bis 35 Millionen Jahren. Darauf weisen die Muscheln hin, in denen sie noch ruhen.

Der letzte direkte Erbe war der Postbote O'Donnell der Insel Arranmore, der vor elf Jahren starb; er hatte die Perlen bei seinem Tod jedoch nicht mehr besessen. Besitzerin war seine Schwester, die den seltenen Schatz 25 Jahre lang in einer einsamen Inselhöhle verborgen hielt, bis sie einen gewissen Chapman heiratete, mit dem sie nach London zog, und dem sie die Perlen hinterließ. Nun klagen die greisen Schwestern des Postboten als angebliche Erben gegen den wirklichen Besitzer der Perlen. Die Insulaner von Arranmore stehen zu den Erben O'Donnell, aber Juristen werden über Erb- oder Besitzrechte zu tüfteln haben. Der 70jährige Besitzer Chapman hat viele Angebote, aber er will sich nicht von den Seltenheiten trennen.

Die letzte der Fregatte „Madagaskar"

Nur eine Frau überlebte Meuterei und Schiffbruch

In der Bahia de Paranagua wird das Wrack der britischen Fregatte „Madagaskar" von Tauchern untersucht, die im Sturm vor 109 Jahren unterging. Sie liegt in verhältnismäßig seichtem Wasser und ist mit Kisten beladen, in denen australische Goldgräber 1835 ihre Schätze nach England bringen wollten. Das Schiff galt sieben Jahre lang als vermißt. Die Reederei Green in Middlesex erhielt von Lloyds die Versicherungssumme ausbezahlt. Erst 1860 enthüllten die Aussagen einer Sterbenden, welches Schicksal die Fregatte und ihre Passagiere erlitten hatten. Unter dem Kommando von Meuterern, ehemaligen Verbrechern der Strafkolonie Tasmanien, war das Schiff nach langer Irrfahrt auf Grund geraten und gesunken.

1860 setzte auf der Fidschi-Insel Suva ein südamerikanisches Schiff die schwerkranke Australierin Mary Collins an Land und übergab sie einem Missionar. Bevor sie starb, teilte sie ihre Herkunft mit — sie war die letzte Ueberlebende der „Madagaskar". In Port Philip in Neusüdwales war sie zusammen mit dem kranken John Newman an Bord gekommen, den sie als Pflegerin nach London begleiten sollte. Die Abreise verzögerte sich um einen Monat. Die australischen Hafenbehörden ließen das Schiff nicht auslaufen, weil sich unter den Passagieren zwei Männer befanden, die des Raubes angeklagt waren. Detektive aus Melbourne verhörten sie, das Gericht sprach sie frei. Kaum befand sich die Fregatte auf See, als sie mit anderen Kumpanen die Schiffsoffiziere überwältigten und das Fahrzeug in ihre Gewalt brachten.

Kapitän Harris wurde über Bord geworfen. Als er sich an einem herabhängenden Tau festklammerte, schlug man ihm mit dem Beil die Hände ab. Die Meuterer übten ein Schreckensregiment aus. Die jüngeren Frauen wurden von den übrigen Passagieren getrennt, soweit sie noch lebten, denn die Goldgräber hatte man gleich umgebracht und sich ihrer Goldkisten bemächtigt.

Das Schiff nahm Kurs auf Kap Horn. In Rio de Janeiro wollten die Meuterer mit dem Gold von Bord gehen und das Fahrzeug verkaufen. Ein Sturm trieb es in die Bahia de Paranagua, wo es zerschellte. In zwei Booten retteten sich sechs Meuterer und fünf Frauen. Sie erreichten mittellos das Ufer und wurden von Indianern aufgenommen.

Zu Fuß wurde der Marsch nach Norden angetreten. Fieber und Indianerpfeile rafften einen nach dem anderen dahin. Nur Mary Collins erreichte Rio de Janeiro. Hier wurde sie nach monatelangem Warten von einem Südamerikaner an Bord genommen, der nach Australien, ihre Heimat, segelte. Sie sollte sie nicht wiedersehen. Unterwegs wurde sie so krank, daß man sie auf den Fidschi-Inseln an Land brachte. Die Beschreibung, die sie vom Ort des Schiffbruches gab, ermöglichte, daß man nach 109 Jahren das Wrack fand und an die Bergung des Goldes gehen kann.

Exotische Fische

Um den Fischbestand zu bereichern, sollen in den englischen Grafschaften Suffolk und Norfolk afrikanische und chinesische Arten eingeführt werden, und zwar hauptsächlich genießbare Großfische. In beiden Grafschaften gibt es an Flüssen und Seen Fabriken, die unverdorbenes Heißwasser ableiten und sie aufheizen. Da die exotischen Arten wärmeres Wasser gewohnt sind, hofft man, daß die Versuche erfolgreich verlaufen.

Zimmertheater

Der 13jährige Schüler Timothy Hatcher hat im Seitenflügel seine Vaterhauses in Cherry Garden ein komplettes Zimmertheater eingerichtet. Es hat 16 Zuschauersitze und eine winzige Bühne, dafür aber einen richtigen Hängeboden für Kulissen und eine Beleuchtungsbrücke mit 20 verschiedenen Scheinwerfern. Hatcher vermietete sein Theater an den Fußballclub von Folkestone, dessen Ensemble an 4 Wochentagen Kammerspiele aufführt. Das „Brookside-Empire-Theater", wie es der Erbauer stolz benannt hat, ist immer ausverkauft.

Das Bürgermei[illegible]
legium sieht sic[illegible]
völkerung an [illegible]
Polizeiverordnu[illegible]
abfuhr zu erl[illegible]
Gründen der [illegible]
und auch der R[illegible]
gegenüber, die[illegible]
die Müllabzufal[illegible]
rücksichtigen :

1) Die Müll[illegible]
Metall hergeste[illegible]
festschließender[illegible]
Handgriffen od[illegible]
sein. Die so vo[illegible]
ter sind im Han[illegible]
hälter, die dies[illegible]
entsprechen so[illegible]
kunft nicht meh[illegible]
Einwohnerschaf[illegible]
ders darauf ac[illegible]
nahme ab 1. [illegible]
strengstens An[illegible]

2) Die Müll[illegible]
dem Hause au[illegible]
gelegentlich de[illegible]
zahl Behälter fü[illegible]
Abfuhrgebühr[illegible]
vermeiden, sinc[illegible]
die Behälter zu[illegible]
entsprechende[illegible]
und leserlich a[illegible]
schreiben. Woh[illegible]

Term[illegible]
Einsc[illegible]
zu den N[illegible]

Es wird nochm[illegible]
jungen Meisterr[illegible]
kleineren Gewe[illegible]
das letzte Einsc[illegible]
den im Monat [illegible]
den Meisterkurs[illegible]
gust 1963 festc[illegible]
Nach diesem [illegible]
neuen Einschrei[illegible]
nommen werde[illegible]
Lehrlingssekre[illegible]
gebung, St.Vith,
Telefon 285.03.

Ein Roman

16. Fortsetzung

Er lag auf de[illegible]
krampfhaft um d[illegible]
und aus seiner S[illegible]

„Hergott im Hi[illegible]
lein Hanna. „Er –
gen! Und – nun[illegible]

Renate taumelt[illegible]

„Er ist – gesto[illegible]
hat sich gelöst –
Dellus – – ich –

Ihre Stimme er[illegible]
sie vor Fräulein[illegible]

Zehn Minuten[illegible]
Stelle.

Aber er verm[illegible]
helfen.

Dieter Haugk w[illegible]

Haugks Begräbn[illegible]
pösesten seit Jah[illegible]
Aufwand maß und[illegible]
schen, die seinem[illegible]
eines der ärmlich[illegible]
den Tränen, die a[illegible]
wurden.

Von Dieter Hau[illegible]
sein Vetter aus[illegible]
Frau teil. Sie hatt[illegible]
alten Haugk keine[illegible]
Dieter gehabt. W[illegible]
der Hoffnung[illegible]
Dieters Erbe, was[illegible]
miene hinter sein[illegible]
ließ.

Dieters Frau w[illegible]
die ihn auf seine[illegible]
teten.

Aus Stadt und Land

Rundschreiben der Stadtverwaltung

Das **Bürgermeister- und Schöffenkollegium sieht sich gezwungen**, die Bevölkerung an die Bestimmungen der **Polizeiverordnung** betreffend **Müllabfuhr** zu erinnern und bittet aus Gründen der Ordnung, der Hygiene und auch der Rücksicht den Arbeitern gegenüber, die die Aufgabe haben die Müllabzufahren, folgendes zu berücksichtigen :

1) Die Müllbehältter müssen aus Metall hergestellt, zudem mit einem festschließenden Deckel sowie mit Handgriffen oder Henkeln versehen sein. Die so vorgeschriebenen Behälter sind im Handel zu haben Alle Behälter, die diesen Bedingungen nicht entsprechen sollten, können in Zukunft nicht mehr entleert werden. Die Einwohnerschaft möge ganz besonders darauf achten, daß diese Maßnahme ab 1. Oktober dieses Jahres strengstens Anwendung finden wird.

2) Die Müllbehälter müssen vor dem Hause aufgestellt werden. Um gelegentlich der Feststellung der Anzahl Behälter für die Berechnung der Abfuhrgebühr Verwechslungen zu vermeiden, sind die Bürger gebeten die Behälter zu nummerieren und die entsprechende Hausnummer sichtbar und leserlich auf den Deckel zu schreiben. Wohnen in einem Hause mehrere Familien, so ist hinter der Behälternummer (1, 2, 3 oder mehr) der Buchstabe A, B, C oder D entsprechend der Anzahl der Mieter zu schreiben. Aenderungen in der Anzahl der aufgestellten Müllbehälter müssen der Stadtverwaltung gemeldet werden.

3) Abschließend wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß Bauschutt, die aus gewerblichen Betrieben herrührenden Abfälle, Papier sowie ekelerregende Gegenstände von der Müllabfuhr ausgeschlossen sind.

P. S.: Für Geschäftsleute, die größere Mengen Packpapier und Kartons abzugeben haben, findet jeden zweiten Montag ab 16.00 Uhr eine Sonderabfuhr statt.

St. Vitus Freundschaftsbund in St.Vith

ST.VITH. Der geplante Ausflug am 8. August 1963 wird auf ein späteres Datum im September verlegt. Genaues Datum wird noch bekanntgegeben. Der Vorstand.

90jähriger in Crombach

CROMBACH. Am gestrigen Freitag, dem 2. August hat Herr Peter Hoffmann aus Crombach sein zweiundneunzigstes Lebensjahr vollendet. Der Jubilar erfreut sich einer sehr guten Gesundheit und ist geistig noch sehr auf der Höhe. Seine Ehegattin Gertrud Schaus, die ihm drei Kinder schenkte, ist am 25. Januar 1950 verstorben. Von den Kindern ist ein Sohn nicht aus dem Kriege 1940-45 zurückgekehrt und eine Tochter ist verstorben.

Neben seinem schweren Beruf als Landwirt hat sich der Jubilar durch seine langjährige Angehörigkeit zum Kirchenfabrikrat, dessen Rendant er zeitweilig gewesen ist, Verdienste zum Wohl der Allgemeinheit erworben.

Wir gratulieren Herrn Hoffmann recht herzlich zu seinem Jubiläum u. wünschen ihm einen noch langen u. glücklichen Lebensabend.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen die Seele der wohlachtbaren

Frau Loni Marichal

geb. ZAVELBERG

zu sich ins Jenseits zurück zu berufen. Sie wurde geboren am 26. Februar 1895 zu Brühl (Bezirk Köln) und starb am 1. August 1963 im Krankenhaus Simmerath an einem langen mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche.

In tiefer Trauer :

Doktor Alfons MARICHAL;

Die Familien ZAVELBERG und MARICHAL

MALMEDY (Gerberstraße 26), den 1. August 1963.

Das feierliche Seelenamt mit nachfolgender Beerdigung findet statt, am Dienstag, dem 6. August 1963, um 8.45 Uhr in St. Margarethen in Brühl (Bezirk Köln).
Ein zweites Seelenamt findet statt, am Samstag, dem 10. August 1963, um 9.30 Uhr, in der Kathedrale zu Malmedy.

Betet für Ihre liebe Seele.

Raketen-Rallye des AMC

Wie alljährlich am ersten Samstag im Monat August veranstaltet der A.M.C. ST.VITH, am Samstag, dem 3. 8. 1963 sein „5. RAKETENRALLYE".

Verlauf der Veranstaltung:

1. Einschreibung von 20 bis 21 Uhr, wenn möglich auch früher im Klublokal „Hotel Ratskeller". Das Startgeld zur Bestreitung der Unkosten (Versicherung und Preise) beträgt 30 Fr. pro Fahrzeug.
2. Die Startstelle wird um 20,30 Uhr bekanntgegeben.
3. Gemeinsame Abfahrt zur Startstelle um 21 Uhr.
4. **ABSCHUSSTELLE Nr. 1:** (Alle Raketen sind weiß/gelb)
Um 21.30 Uhr zwei weiß/gelbe Kugeln, dicht hinter einander, als Startzeichen – sichtbar von der Startstelle.
Um 21.45 Uhr: zweiter Schuß. – Sollten die zwei ersten Abschüsse nicht gesichtet werden, so darf der Geheimbrief geöffnet werden, der die Richtung des 1. Raketenschießers angibt. – Der Geheimbrief befindet sich in Händen von Vize-Präsident Heinz PIP.
Um 22 Uhr: dritter Schuß und um 22.15 Uhr: vierter und letzter Schuß.
Wenn nicht wenigstens 4 Teilnehmer die Abschußstelle Nr. 1 erreicht haben, so folgen alle 1 5Minuten eine weitere Kugel.
5. **ABSCHUSSTELLE Nr. 2:** (Alle Raketen sind rot)
Um 21.45 Uhr: erster Schuß – um 22 Uhr: zweiter Schuß: um 22.15 Uhr: dritter Schuß – um 22.30 Uhr: vierter Schuß. Um 22.45 Uhr: fünfter und letzter Schuß.
6. **ABSCHUSSTELLE Nr. 3** (Alle Raketen sind grün).
Um 22 Uhr: erster Schuß – Es folgen jede 15 Minuten ein Schuß bis 24 Uhr. Das Schlußzeichen sind um 24 Uhr zwei grüne Raketen.
7. Die Abschußstellen Nr. 1 und 2 sind durch rot-weiße Fahnen gekennzeichnet. Das Ziel (Abschußstelle Nr. 3) ist durch eine schwarzweiße Fahne gekennzeichnet.
8. Bei Erreichung der Abschußstellen werden numerierte Kontrollzettel verteilt und zwar bei: Abschußstelle Nr. 1: weiße Zettel, bei Abschußstelle Nr. 2: rote Zettel, bei Abschußstelle Nr. 3: grüne Zettel.
WICHTIG: Die Abschußstellen müssen der Reihe nach angefahren werden. Bei Abschußstelle Nr. 2 und 3 muß der Kontrollzettel der vorhergehenden Abschußstelle vorgezeigt werden.
9. Nach Erreichung des Zieles sofortige Rückkehr zum Klublokal.
10. Die Teilnehmer haben die allgemeinen Straßenverkehrsregeln einzuhalten. Für Motorradfahrer ist der Sturzhelm unbedingt Pflicht. Jugendliche unter 21 Jahren müssen eine Erlaubnis ihrer Eltern vorlegen.
11. Das Organisationskomite übernimmt keinerlei Verantwortung, sei es zivil oder strafrechtlich gesehen, für Unfälle die durch Zuschauer, Fahrer oder Kommissare usw. vor, während oder nach der Veranstaltung verursacht werden. Die zivilen oder strafrechtlichen Verantwortungen gehen voll und ganz zu Lasten des betreffenden Fahrers.

Fortsetzung Seite 4

Termin für die Einschreibung zu den Meisterkursen

Es wird nochmals allen angehenden jungen Meistern des mittleren und kleineren Gewerbes mitgeteilt, daß das letzte Einschreibungsdatum für den im Monat September beginnenden Meisterkursus auf den 10. August 1963 festgelegt worden ist. Nach diesem Datum können keine neuen Einschreibungen mehr angenommen werden.

Lehrlingssekretariat St.Vith u. Umgebung, St.Vith, Heckingstraße, 15 - Telefon 285.03.

Ihr Geld soll etwas einbringen !

Deponieren Sie es bei der

Banque de Bruxelles

— Einlagebücher
— Kassenbons mit progressivem Zinssatz von 4,30 bis 5 %
— Investmentpapiere FIDUCEM und SOGELUX.

In der Nähe Ihres Wohnortes befindet sich eine ZWEIGSTELLE !

FORD 12 M

1,5 l. Maschine, Schiebedach, 4-Gang Getriebe, 46.000 km gelaufen. In bestem Zustand zu verkaufen. Auskunft bei Johann Hoffmann.

F. WALTER PIETTE, St.Vith

Ein Roman von Eva Burgstedt

Die Entsagung

16. Fortsetzung

Er lag auf dem Teppich, die Hand krampfhaft um die Pistole geschlossen, und aus seiner Stirn sickerte Blut.

„Hergott im Himmel –" flüsterte Fräulein Hanna. „Er – er wollte Sie umbringen! Und – nun – –"

Renate taumelte auf sie zu.

„Er ist – gestolpert – und der Schuß hat sich gelöst – – Rufen Sie – Doktor Delius – – ich – –"

Ihre Stimme erstarb jäh, lautlos sank sie vor Fräulein Hanna zu Boden.

Zehn Minuten später war Delius zur Stelle.

Aber er vermochte nicht mehr zu helfen.

Dieter Haugk war tot.

*

Haugks Begräbnis war eines der pomposesten seit Jahren, wenn man es am Aufwand maß und an der Zahl der Menschen, die seinem Sarg folgten.. Es war eines der ärmlichsten, maß man es an den Tränen, die an seinem Grab geweint wurden.

Von Dieter Haugks Familie nahm nur sein Vetter aus Hannover mit seiner Frau teil. Sie hatten seit dem Tode des alten Haugk keine Verbindung mehr mit Dieter gehabt. Wahrscheinlich war es nur der Hoffnung auf einen Anteil an Dieters Erbe, was sie jetzt mit Trauermiene hinter seinem Sarg herschreiten ließ.

Dieters Frau war nicht unter denen, die ihn auf seinem letzten Weg begleiteten.

Renate lag in einem verdunkelten Zimmer, qualvoll stöhnend und immer wieder verängstigt aufschreiend, gehetzt von wilden Fieberphantasien, während draußen auf dem Kirchhof schon die ersten Erdschollen auf den prunkvollen Sarg des Toten polterten, der in den Fieberträumen der Kranken noch immer Schrecken und Angst verbreitete.

Fünf Tage lang kämpfte Delius verzweifelt um ihr Leben. Es war ein zermürbender Kampf, weil sie ihn dabei nicht unterstützte – nicht ein Funken Lebenswillen war in ihr zu spüren. Es war ein fast aussichtsloser Kampf.

Und als dann am sechsten Tage die Wendung kam, als wenigstens die Lebensgefahr gebannt war, da erschien es Delius wie ein Wunder.

In seinem Gesicht zuckte es, und er mußte sich eisern beherrschen, damit seine Stimme einigermaßen ruhig klang, als es Fräulein Hanna sagte:

„Wir brauchen uns nicht mehr zu sorgen, Fräulein Hanna. Sie ist außer Lebensgefahr."

„Herr Doktor!" Das alte Fräulein starrte ihn fassungslos an, über ihre Wangen liefen dicke Tränen. „Ist das wahr? Ist das wirklich wahr?"

„Nach menschlichem Ermessen, ja. Sie ist auf dem Wege zur Genesung. Aber es wird noch Wochen, vielleicht Monate dauern, bis sie wieder völlig hergestellt ist." – –

Die erste, die die Neuigkeit von Fräulein Hanna erfuhr, war Usch Höfer.

Usch hatte keinen Tag vergehen lassen, ohne bei Fräulein Hanna zu klingeln und nach Renates Ergehen zu fragen. Als sie es auch heute wieder tat, bat das alte Fräulein sie herein.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, Fräulein Höfer, wenn ich Sie an all den Tagen bisher immer an der Tür abgefertigt habe, aber – –"

„Aber Fräulein Hanna – ich muß mich entschuldigen! Wahrscheinlich bin ich Ihnen manchmal aufdringlich erschienen, aber – ich habe Frau Haugk so schrecklich gern, ich habe sie, solange ich sie kenne, bewundert und verehrt. Und als ich wußte, wie krank sie ist, da hat es mir keine Ruhe gelassen. Es war, mir, als wäre es meine Schwester oder jemand, der mir ganz nahe steht – –"

Usch hatte eigentlich nur ganz wenig Zeit, aber Fräulein Hanna ließ sie heute nicht so schnell wieder gehen. Sie mußte erst mit ihr Kaffee trinken.

Das alte Fräulein war heute ganz aus dem Häuschen, und das Herz war ihr so voll, daß sie es irgend jemandem ausschütteln mußte.

Usch kam nicht viel zu Worte. Aber sie gehörte zu den Menschen, die bisweilen auch gut zuhören können. Und in diesem Falle tat sie es gern, weil sie spürte, wie wohl es dem alten Fräulein tat, sich einmal auszusprechen.

„Ich habe es gar nicht glauben wollen, als er es mir heute sagte", schloß Fräulein Hanna ihre lange Erzählung. „Und ich weiß auch: Wir verdanken es nur dem Doktor. Nur ihm. Jeder andere wäre verzagt. Aber er nicht. Er hat einfach nicht aufgeben wollen, hat gewollt, daß sie am Leben bleibt. Jede Minute, die er sich freimachen konnte, hat er hier bei ihr verbracht.

Er ist, glaube ich, in all diesen Tagen kaum einmal aus den Kleidern gekommen. Immer wieder hat er sich ganz starken Kaffee brühen lassen und ist dann Stunde um Stunde bei ihr geblieben. Ein paarmal ist er hier auf dem Stuhl eingeschlafen – ohne Schlaf hält es eben kein Mensch aus, auch nicht wenn er so eine Bärennatur hat wie der Doktor. Sie haben seinen Vater nicht gekannt, Fräulein Höfer, der war genauso – und der hätte auch genauso gemacht. Und auch darin ist er wie der Vater – als ich ihm das heute alles sagte, da wollte er es nicht wahrhaben. „Ich konnte nicht viel tun, Fräulein Hanna", hat er gesagt. „Wenn Sie danken wollen, dann tun Sie es wie ich: danken Sie Gott!"

Usch mußte Fräulein Hanna versprechen, daß sie auch weiterhin jeden Tag für ein Weilchen zu ihr käme. Sie versprach es gern. Sie hatte sich schon immer zu Renate hingezogen gefühlt, und das rührende alte Fräulein mit seiner aufopfernden Liebe zu Renate mochte sie auch sehr gern.

Außerdem gab es noch einen anderen Grund für Usch. Sie war nicht mehr gern zu Hause, und sie war nicht mehr gern in der Schule – sie war dankbar für jede Stunde, die sie irgendwo anders verbringen konnte.

Usch wurde von ihrem Gewissen geplagt. Gewiß, es war alles gutgegangen. Peter war versetzt worden – und er enttäuschte sie auch nicht, er war fleißiger denn je und machte gute Fortschritte. Aber Usch hatte, um das zu erreichen, einen Betrug begangen. Der Preis, den sie dafür zahlen mußte, war ihr gutes Gewissen und ihre Unbefangenheit. Besonders Andreas Hornegger und dem alten Holtau gegenüber hatte er ihre Unbefangenheit von früher völlig eingebüßt. Sie ging den beiden aus dem Wege, wenn sie nur irgendwie konnte.

Aus diesem Grunde wurde das Haugksche Haus eine Art Zuflucht für Usch. Hier wurde sie durch andere Dinge von ihren Gedanken abgelenkt, und hier begegnete sie niemandem, dem sie aus dem Wege gehen wollte.

Mit Renates Gesundung ging es besser voran, als Delius angenommen hatte. Schon nach einigen Tagen konnte er es mit gutem Gewissen erlauben, jeden Tag eine bis zwei Stunden aufzustehen. Und wenn sie wollte, durfte sie auch schon Besuch empfangen – allerdings nicht länger als eine halbe Stunde.

Renate wollte keinen Besuch. Nur Usch Höfer wollte sie gern sehen, als sie von deren täglichen Besuchen hörte.

Usch kam ganz zaghaft und befangen, einen Strauß Tulpen in der Hand. Wie ein kleines Schulmädchen kam sie sich plötzlich vor, als sie vor Renate stand, obwohl gar kein wesentlicher Altersunterschied zwischen ihnen war.

Vielleicht war es auch die Erschütterung beim ersten Anblick der kranken jungen Frau. Usch hatte sie kaum wiedererkannt. Unendlich zerbrechlich, das blasse Gesicht ganz schmal und durchsichtig und nur von den übergroßen blauen Augen belebt, so saß sie verloren in dem großen Sessel und mühte sich um ein Lächeln zu Uschs Begrüßung.

Usch mußte heftig schlucken. Ihr war wie Heulen zumute – aber sie durfte der Kranken unmöglich zeigen, wie ihr Anblick sie erschütterte.

Doch schon die ersten Worte Renates waren so herzlich, daß Usch wenige Minuten später ihre Befangenheit völlig vergessen hatte.

Sie waren beide überrascht, als die halbe Stunde so schnell vorüber war und Fräulein Hanna streng auf die Einhaltung von Dr. Delius' Anordnungen drang.

Die Unterhaltungen mit dem jungen Mädchen bekamen Renate ausgesprochen gut. Delius merkte das schon nach einigen Tagen, und er erlaubte, daß Usch kommen durfte, so oft und so lange sie wollte.

„Es gibt eben nichts, was er unversucht läßt, um Ihnen zu helfen", sagte Fräulein Hanna zu Renate. „Er liest Ihnen die Wünsche wirklich von den Augen ab."

(Fortsetzung folgt)

75-Jähriges Jubelfest des königlichen Musikvereins »Concordia« Recht

RECHT. Am 11. August 1963 feiert der kgl. Musikverein „Concordia" sein 75-jähriges Bestehen.

Wie wir hierzu erfahren, werden die aus diesem Anlaß veranstalteten Feierlichkeiten einen besonders festlichen Charakter tragen und schon jetzt sind die Vorbereitungen in vollem Gange, um denselben einen einmaligen, großartigen Stempel aufzudrücken.

Die Feierlichkeiten erstrecken sich auf drei Tage.

Am Samstag, dem 10. August mit einem Festzug durch die Ortschaft, einer Eröffnungsfeier im „Eifeler Hof" mit Konzert und offizieller Ehrung des Jubelvereins und seiner Mitglieder. Bei dieser Gelegenheit werden auch die vor einigen Jahren hier in Recht schon aufgetretenen Kunstfahrer des Radvereins Odenkirchen 1888 ihre Künste zeigen. Bei diesen Darbietungen handelt es sich um eine Vorführung ersten Ranges mit Hans Thissen im Einer-Kunstfahren, welcher an dritter Stelle in der Weltklasse rangiert sowie Günter Künzel und Manfred Gottmann im Zweier-Kunstfahren. Dieser Abend sieht ebenfalls das Auftreten der Fahnenschwenker der St. Sebastianus-Schützen aus Stolberg vor.

Am Sonntag, dem 11. August 1963: Großes internationales Musikfestival mit annähernd 40 auswärtigen Vereinen (über 1.000 Musikanten) die um 13.30 Uhr in einem großen Festzug durch die Straßen des Dorfes defilieren und anschließend auf den verschiedenen Kiosken ihre Konzerte geben.

Am Montag, dem 12. August 1963 ist eine Abschlußfeier als Auklang dieses großen Festes im „Lindenhof" vorgesehen.

Selbstverständlich werden auch die Tanzlustigen an diesen Tagen auf ihre Rechnung kommen, denn an allen drei Tagen werden in den verschiedenen Sälen große Festbälle stattfinden, die durch erstklassige Stimmungskapellen animiert werden.

Alles in allem verspricht dieses Fest, auf welches wir noch näher zurückkommen werden, ein einmaliges Geschehen in der Geschichte des Dorfes zu werden.

Raketen-Rallye des AMC

Fortsetzung von Seite 3

12. **BEKANNTGABE DER RESULTATE:** Die Veröffentlichung der Resultate erfolgt im Klublokal nach Beendigung der Veranstaltung, sobald die Resultate ausgerechnet sind. Die Klassierung erfolgt nach den an den verschiedenen Abschußstellen gesammelten Punkten. Bei ex-aequo geht das Vorrecht an das schwächere Fahrzeug. Anderenfalls entscheidet das Los.

13. In Anbetracht des intimen Charakters dieser Klubversammlung werden keinerlei Reklamationen angenommen.

14. Die Organisatoren behalten sich das Recht vor gegenwärtiges Reglement abzuändern, wenn es für nötig und zur Sicherheit der Veranstaltung befunden wird. Die Beschlüsse sind unantastbar.

Zur erleichterten Durchführung der Veranstaltung und einer reibungslosen Abwicklung erwarten wir von einem JEDEN ein faires Verhalten. Man möge sich den Anweisungen anpassen und Folge leisten.

DER ORGANISATOR

N.S.: Die Fahrer werden gebeten sich möglichst auf den Anhöhen aufzuhalten um somit über ein besseres Sichtfeld zu verfügen. Die Länge der Strecke ist rund 25 bis 30 Km Luftlinie.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, 4. August 1963

Dr. HUPPERTZ

Bahnhofstraße. Tel. 227

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Schwerer Autounfall

MALMEDY. Der Pkw des Holländers B. aus Amsterdam geriet in den Serpentinen der Vennstraße aus einer Kurve, fuhr in den Graben und blieb auf dem Dach liegen. Die Frau des Fahrers wurde schwer verletzt (Schädelbruch) in das Malmedyer Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BÜLLINGEN:

Apotheke DIEUDONNE von Sonntag, 4. August, 8 Uhr morgens bis Montag, 5. August, 8 Uhr morgens.

Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus

ST.VITH:

Apotheke KREINS, von Sonntag, dem 4. August, bis Samstag, 10. August 1963 einschließlich.
einschließlich.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 7. August 1963, von 9.30 - 12.00 Uhr, in der Neustadt, Talstraße.

MÄHBINDER

Schnecke und Zapfwelle

mit Garantie zu verkaufen

P. RICHARDY, St.Vith

Telefon 225

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung

„GLAUBE UND KIRCHE"

UKW Kanal 5 — 88,5 MHz

Sonntag, den 4. August 1963

von 19.15 bis 19.45 Uhr

1. „Gott ist getreu!"
2. Lehre der Kirche: Verantwortliche Mitarbeit im Betrieb.
3. Fragen der Erziehung: Von der Geburt bis zum Ich-Bewußtsein.
4. Geschichte der Päpste.
5. Schriftwort über die Bruderliebe.

Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise u. ausbauende Kritik gerne entgegen.

Sendung ‚Glaube und Kirche' Pfr. W. Brüll, Hergenrath, Telefon 541.

BEDEUTENDES LANDWIRTSCHAFTLICHES UNTERNEHMEN

sucht für EUPEN - MALMEDY

Vertreter-Prospektoren

Wir bieten :

Eine interessante Beziehung für Personen vertraut mit landwirtschaftlichen Kreisen und für den Verkauf veranlagt.

25 bis 40 Jahre alt und über einen Wagen verfügend.

Anfangsgehalt: Minimum 10.000 Fr. (festes Gehalt u. Provision) nach 4 Jahren: 14.000 Fr. Reisekosten zu Lasten der Fabrik.

Angebote mit Lebenslauf erbeten an:

Geschäftsstelle der St.Vither Zeitung unter Nr. 467

Gottesdienstordnung - Pfarre St.Vith

Sonntag, den 4. August 1963.
Monatskommunion der Männer.
6.30 Uhr Für die Verst. der Fam. Linden-Lenz.
8.00 Uhr Für die Leb. und Verst. d. Fam. Hennes-Collienne.
9.15 Uhr Jgd, für den Gefallenen Johann Knodt.

Vorg. Kollekte für die **kath. Universität Löwen u. alle kath. Schulen !**

Montag, den 5. August 1963.
6.30 Uhr Für Johann Kesseler (M).
7.15 Uhr Jgd. für Johann Baptist Lutz.

Dienstag, den 6. August 1963.
6.30 Uhr Jgd. für Juliana Lecocq-Close.
8.00 Uhr KINDERMESSE für Josef Mathey (M. M.)

Mittwoch, den 7. August 1963.
6.30 Uhr Jgd. für Wilhelm Niederkorn.
7.15 Uhr Jgd. für Elisabeth Meyer-Manderfeld u. verm. Sohn Alfons.

Donnerstag, den 8. August 1963.
6.30 Uhr Für die Leb. und Verst. der Fam. Gillessen-Hilgers.
7.15 Uhr Für die Lebenden und Verst. der Fam. Schröder-Stiegler.
10.30 Uhr Hochamt für die Pfarre.
19.45 Uhr Andacht.

Freitag, den 9. August 1963.
6.30 Uhr Jgd. für Gerd Daleiden.
8.00 Uhr KINDERMESSE als Jgd. für Gertrud Margraff-Ferriere.

Samstag, den 10. August 1963.
6.30 Uhr Für Margarete Hauwarth-Wiesemes.
7.15 Uhr Jgd. für Dr. Josef Warny.
3.00 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 11. August 1963.
Monatskommunion der Frauen.
6.30 Uhr Jgd. für Aegidius Paquet.
8.00 Uhr Jgd. für die Ehel. Franz Margraff - Kath. Manderfeld sowie Anneliese Manderfeld und Erich Hilger.
9.15 Uhr Jgd. für Wilhelmine Margraff.
10.30 Uhr Hochamt für die Pfarre.
19.45 Uhr Andacht.

Katholische Filmzensur

ST. VITH:

Axel Münthe der Arzt von San Michel
Für Erwachsene aber mit Vorbehalt
Traumschiff . . . . ?

BÜTGENBACH:

Hochzeitsnacht im Paradis . . . ?
Hochzeitnacht
Für Erwachsene aber mit Vorbehalt
Wenn beide schuldig werden.
Für Erwachsene aber mit Vorbehalt

RUNDFUNK ● FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. — Kanal 5

Sonntag

19.00 - 19.15 Nachrichten, Sportresultate
19.15 - 19.45 „Glaube und Kirche"
19.45 - 22.00 Wunschkonzert

Montag:

19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 20.00 Unterhaltungsmusik
20.00 - 20.15 Ostbelgische Wochenchronik
20.15 - 20.30 Volksweisen aus aller Welt
20.30 - 20.45 Im Rampenlicht
20.45 - 20.50 Verschiedene Berichte
20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

SONNTAG: 4. August 1963

BRÜSSEL I

10.06 Hochamt
12.06 Landfunk
12.18 Schlager auf Marsch
12.55 Straßenverkehr
13.15 230 Minuten Musik und Sport (Festspiele in Comblain-la-Tour)
14.30 Radweltmeisterschaft
19.00 Kath. rel. Sendung
20.00 Festspiele in Comblain (bis 23.55)

WDR-Mittelwelle

10.00 Kath. Gottesdienst
12.00 Konzertstunde
13.10 Operettenkonzert
14.00 Kinderfunk
14.30 Bibl. Geschichte
14.45 Schöne Volks- und Wanderlieder
15.30 Aus französischen Opern
16.30 Tanztee
18.00 Gedanken zur Zeit
18.40 Schöne Lieder
19.10 Sportmeldungen
19.30 100 Jahre Verwaltungsgerichtsbarkeit
20.00 Operettenkonzert
21.15 Theodor Heuss: Erinnerungen
22.15 Tausend Takte Tanzmusik
23.00 Harald Banter spielt
23.15 Von Melodie zu Melodie

UKW West

12.00 Frühschoppen
14.00 Unterhaltungsmusik
15.15 Hermann Hagestedt spielt
15.45 Sport und Musik
17.15 Musik der Romantik
18.00 Musik für dich
21.15 Abendkonzert

MONTAG: 5. August 1963

BRÜSSEL I

12.03 Wirbelwind
12.30 Aktuelles am Mittag
13.00 idem
14.03 RTB-Kammerorchester
15.03 Saxophonkonzert
15.40 „Monsieur Lecoq"
16.06 Operetten-Auszüge
17.15 Belg. Musikpanorama
18.03 Soldatenfunk
18.45 Die kleine Musikecke
19.00 Vertraulich . . .
20.00 Der Thaterabend
21.30 Radweltmeisterschaften
22.15 Jazz in blue

WDR-Mittelwelle

12.00 Jazz-Magazin
14.00 Wir lesen vor
14.30 Aus dem europäischen Plattenkatalog
16.00 Nachmittagskonzert
17.20 Buchkritik
17.35 Frauenfunk
17.45 Nach der Arbeit
19.30 Wiener Festwochen
21.20 Theodor Heuss: Erinnerungen
22.15 Jazz mit Kurt Edelhagen
23.00 Leis erklingt Musik
23.30 Radweltmeisterschaften in [illegible]

UKW West

[illegible] Platz in Nordfriesland-West

16.00 Melodienreigen
18.15 Kleines Hauskonzert
19.00 Jazz-Informationen
20.30 Tanzmusik
22.00 Musikbinnale Zagreb
23.05 Vor Mitternacht

FERNSEHEN

SONNTAG: 4. August 1963

BRÜSSEL u LÜTTICH

14.00 Radrennen in Grammont
15.00 Radweltmeisterschaften
16.30 Belg. Schwimm-Meisterschaften
19.30 Herausforderung
20.00 Tagesschau
20.40 Tiergeschichten
21.05 „Brandbomben", Polizeistück
21.30 Sieg der Flieger
22.00 Jazz für alle
22.45 Bilder des Monats

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Deutsche Dichtung
11.00 Mitleid – die zweite Behinderung
11.30 Wochenspiegel
12.00 Internationaler Frühschoppen
12.50 Die Vorschau
18.15 Magazin der Woche
14.30 Wir lernen Englisch
14.45 Die zehn Aufrechten (Kinderstunde)
15.15 Sportübertragung
16.30 Fräulein Yuko und der blaue Himmel, ein Spielfilm
18.00 Die Reporter der Windrose
18.30 Sportschau
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Von fast vergessenen Schlagzeilen und Schicksalen
20.45 Ich liebe dich, Komödie
21.45 Feuerwarnung für Triebwerk eins, Filmbericht
22.30 Nachrichten und Wetter

Holländisches Fernsehen

RKK:
11.00 Messe in Maarssen
NTS:
13.00 Das brennende Haus, Oper
15.15 Autorennen: Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring
16.15 Derby in Duindigt
19.30 Wochenschau
20.00 Sport im Bild
NCRV:
20.30 Der zweite Beginn, Dokumentarprogramm
21.00 Sammy-Molcho-Show, bunte Sendung
21.20 Dokumentarfilm über Indonesien
21.50 Das Amsterdamer Kammerorchester spielt
22.20 Andacht
NTS:
22.30 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

11.00 Messe in Eeklo
15.00 Sport: Bahn-Weltmeisterschaften in Rocour; Belgische Schwimm-Meisterschaften in Wetteren; Radrennen „Die drie Zustersteden"
17.45 Für die Kleinsten
18.35 Das rote Segel, Jugendfilm
20.00 Tagesschau
20.20 Schlager-Revue, Musik-Film
21.50 Sport
22.20 Die Geschichte eines Künstlers
22.45 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

20.00 Neues vom Sonntag
20.30 Le cavalier de minuit, Filmfolge
20.50 Film nach Ansage

MONTAG: 5. August 1963

BRÜSSEL u LÜTTICH

19.00 Meldungen
19.03 Kindersendung
19.35 Kino-Feuilleton
20.00 Tagesschau
20.30 Rendezvous mit . . .
21.00 Radweltmeisterschaften
22.50 Tagesschau
23.00 Radweltmeisterschaften

Deutsches Fernsehen I

10.00 Nachrichten und Tagesschau
10.20 Die Sportschau
10.50 Die Reporter der Windrose
11.20 Jazz für junge Leute
12.00 Das aktuelle Magazin
16.30 Mitleid – die zweite Behinderung
17.00 Es bildet ein Talent sich in der Stille – Filmbericht
18.10 Nachrichten
18.30 Hier und heute
19.12 Nachrichten
19.15 Werbefernsehen
19.20 Unbekannte Welt
19.45 Fahrt ins alte Land
20.00 Tagesschau und Wetter
20.15 Report
21.00 Unterhaltung ohne Netz
21.45 Tod und Spiele – Beobachtungen beim 24-Stunedn-Rennen in Le Mans
22.30 Tagesschau und Wetter

Holländisches Fernsehen

Kirchliche Sendung
19.30 Filmprogramm
NTS:
20.00 Tagesschau und Wetterkarte
AVRO:
20.20 Ein Lob dem Meer, Dokumentarfilm
20.40 The solid gold cadillac, Film
22.10 Valerne, Film

Flämisches Fernsehen

19.30 Im Scheinwerfer
19.43 Französisch-Kurs
20.00 Tagesschau
20.20 Panorama
20.50 Kiss me deadly, Kriminalfilm
22.45 Radweltmeisterschaften in Rocourt
22.50 Tagesschau
23.00 wie 22.25

Luxemburger Fernsehen

20.00 Tagesschau
20.30 Le cavalier de minuit, Filmfolge
20.50 Film nach [illegible]

Der praktische Landwirt

Rückblick über die diesjährige Heuernte

Der **Heumonat** ist vorüber und wir **Landwirte** können die Bilanz der Heuwerbung machen. Zuallererst bleibt zu sagen, daß wir in diesem Jahre das Klima auf unsere Seite hatten. Auf Durchschnittsweiden und Wiesen hat die vorgehende Periode für ein gutes Wachstum gesorgt. Gut gedüngte Parzellen haben dieses Jahr ein Maximum an Ertrag gesichert. Der Aufwuchs ist aber bei uns nicht das wichtigste. Die auf dem Felde gewachsenen Futtermittel müssen für den Winter aufgespeichert werden, und hier erwachsen für gewöhnlich die Schwierigkeiten. Die Einheiten **Eiweiß** und **Stärkewert** (denn um sie handelt es sich eigentlich!) stehen auf dem Felde in frischem, d. h. grünem Zustand und können nicht so eingelagert werden, wenigstens nicht in der Scheune. Das Zusammenstellen des Vorrates für den Winter kann auf verschiedene Arten und Weisen gelöst werden. Erstens hat man die althergebrachte Methode des Trocknens oder HEUENS. Die Sonne entzieht durch Verdunstung soviel Wasser, daß das eingelagerte Futter nicht mehr verderben (schimmeln) kann. Das Klima entspricht aber nicht immer den Erfordernissen dieser Methode und der Mensch versucht dieses Hindernis zu überwinden. Der Ausweg, der zuallererst in Erwägung gezogen wurde, war die künstliche Trocknung des Grünfutters: sie wurde experimentell durchgeführt und blieb nicht ohne Erfolg. Die gesamte Installation und andere kleinere technischen Schwierigkeiten mit ihren finanziellen Aspekten jedoch haben diese Radikalmethode aber in ihrer praktischen Ausweitung gehemmt. In Bayern sind allerdings viele genossenschaftliche Heutrocknungsgeräte in Betrieb und die daran interessierten Landwirte sind voll des Lobes. Bei uns würde dies aber wahrscheinlich nicht so schnell in Anwendung zu bringen sein. Dafür hat sich aber eine andere, oberflächliche Trocknung angemeldet und teilweise Erfolge gezeigt: die HEUBELÜFTUNG. Etwa reuterfähiges Futter wird in der Scheune in Schichten abgelagert. Zuerst wurde ein System von primitiven Holzkanälen auf den Boden angebracht, durch welches ein durch Ventilator erzeugter Luftstrom geblasen wird. Das darüberliegende Futter verliert durch die durchstreifende Luft viel von seiner Feuchtigkeit: diese darf 18 Prozent nicht übertreffen, sonst entwickeln sich Schimmelpilze. In jeder Scheune läßt sich diese Heubelüftung nicht anbringen, dies durch den Bau oder die Unterteilung der Gebäulichkeiten. Das schöne Wetter des jetzigen Jahres hat aber die Heubelüfter übertrumpft, sie konnten sehr wohl entbehrt werden! Ein anderes Mittel, sich vom Wetter unabhängig zu machen, besteht darin, das Grünfutter einzusäuern: das bekannte SILOVERFAHREN. Es hat den Vorteil, daß die Rolle des Wetters in den Hintergrund tritt und daß die Verluste praktisch von 25-30 Prozent an Eiweiß und Stärkewert auf unter 10 Prozent vermindert werden. Man kann mit gutem Recht annehmen, daß man so 1/5 mehr Futter im Winter hat. In unserer Gegend bedeutet 1/5 des Futters etwa die Menge, die zugekauft werden muß: man sieht gleich welche Möglichkeiten das Silieren bietet. Ein praktisches Beispiel: eine Kuh frißt in der Winterperiode etwa 2 Wagen Heu. 10 Kühe benötigten also etwa 20 Wagen Heu. Würde das Gras einsiliert, so hätte die Silage bestimmt den Wert von 24-25 Wagen Heu und es könnten 2 Kühe mehr gehalten werden. Der Durchschnittsreingewinn pro Kuh kann mit 5-6000 Fr. jährlich angenommen werden. Das Silieren brächte also mit 10 Kühen etwa 12.000 Fr. mehr als das Heuen. Wo Licht ist, ist auch Schatten, so auch mit der Silage. Man muß Silobehälter haben und vor allen Dingen die Möglichkeit der Silobehälter so anlegen, daß das Entleeren im Winter wenig Schwierigkeiten bereitet. Auf neugeplanten Höfen ist dies leicht miteinzukalkulieren, auf älteren Betrieben bereitet dieses Problem oft nicht geringe Schwierigkeiten. Auch verlangt dieses Verfahren entsprechende Maschinen (Feldhäcksler) und das Entleeren braucht starke Arme. Beim diesjährigen schönen Wetter hatte die Silomethode aber nur ganz geringe Vorteile, sodaß sie, wenn man die Arbeitskräfte berücksichtigt, hinter der gewöhnlichen Bodentrocknung eingereiht werden muß. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Silage in unserer Gegend viel mehr Ausbreitung finden müßte. Man sieht oft Silos, die zu deutscher Zeit gebaut wurden und jetzt unbenutzt verwitteren. In feuchten Jahren, und man kann sagen, daß dies die Regel ist, ist das Silieren für den Landwirt eine wahre Rettung. Es bliebe noch die natürliche Heuwerbung, welche dieses Jahr wieder ihre volle Bedeutung erlangt hat. Aeltere Landwirte entsinnen sich nicht ein derart tadelloses Heuwetter gekannt zu haben. Es muß gleich gesagt werden, daß dies nur für die St. Vithergegend gilt, da das eigentliche „Grasland" manche Regenschauer auffangen mußte. Unsere Landwirte haben aber auch dieses Jahr vorgesorgt und das meiste Heu „gereutert". Dies hätte eigentlich nicht getan werden müssen, es hätte sofort hereingebracht werden können. Die Reuter haben jedenfalls trotzdem viel Gutes an sich. Das angetrocknete Futter kann auf Reuter gesetzt werden, die Blätter bröckeln nicht ab (besonders beim Klee) und da keine nachfolgenden Arbeiten das Futter hin- und herwerfen, sind die sogenannten Bröckelverluste auf ein Minimum beschränkt. Reuterheu ist immer von guter Qualität (die Landwirte sagen: „es hat viel Kraft"), aber die Qualität der diesjährigen Reuter, die nicht beregnet worden sind, dürfte bisher noch nicht erreicht worden sein. Mit einem Wort, in diesem Jahre hat es viel gutes Heu gegeben. Dies wird bestimmt seine Folgen haben. Erstens hat das Heu, besonders das Reuterheu, sehr wenig Verluste gehabt. Gewiss zieht der Wasserentzug immer Verluste nach sich (besonders durch Bröckeln): der Nährverlust dürfte um 20 Prozent liegen, was ein Minimum ist. Da gleichzeitig viel Futter gewachsen ist, werden die Wintervorräte diesmal besonders gut bestückt sein. Eine Folge ist der Heupreis. Dieser hängt besonders von der geernteten Menge ab. Eine andere Folge ist der verminderte Zukauf an Futtermittel. Die Futtermittelfirmen haben lieber ein schlechtes Heujahr, es ist aber ausdrücklich zu wiederholen, daß die gute Heuernte auf unsere engere Gegend beschränkt ist.

Der allgemeine diesjährige (fast zwecklose!) Drang zum Reutern des Heues stammt aus den in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen, in denen das Wetter ungünstig war. Das Reutern ist eine wirklich gute Methode, die wenig Verluste nach sich zieht, aber sie verlangt viele Arbeitskräfte. Es sollte in dieser Richtung weitergearbeitet und versucht werden, das Reutern zu vereinfachen. Ist der „Bock" einmal gemacht, so kann angenommen werden, daß das aufgestockte Heu „aus dem Schaden" ist. Eventuelle Regengüsse werden abgeleitet und das so benäßte Futter trocknet rasch wieder ab. Gewiss wird die äußere Schicht des Reuters ausgewaschen und von der Sonne gebleicht, aber diese Schicht beträgt bei einem durchschnittlichen Reuter knapp 5 Kg. In diesem Jahre waren die Kleereuter rötlich statt dunkel, dies durch stete Sonnenbestrahlung. Der Reuter hat zudem den Vorteil, daß das Futter sehr wenig der Sonne ausgesetzt wird, was beim gewöhnlichen Bodentrocknen fast die Hälfte der Verluste (ist 10-12 Prozent) ausmacht. Freuen wir uns, daß der Wettergott uns dieses Jahr günstig zur Seite gestanden hat und ziehen wir die hieraus sich ergebenden Lehren.

Welche Hahnenfußarten wachsen bei uns?

In unserer Gegend wachsen drei gelbblühende Hahnenfußarten. Goldgelb leuchten im Frühjahr die feuchten Wiesen von den Blüten des SCHARFEN HAHNENFUSSES. Bis zum Spätherbst behauptet er sich gegenüber allen anderen Gräsern und Kräutern. Der mehrfache Wiesenschnitt kann seine Lebenskraft nicht schwächen. Immer wieder treibt er aus seinen Wurzeln neue Blütenstengel Die ersten grünen Blätter sind groß, stark zerschlitzt und lan gestielt. Zur Blüte hin werden sie einfacher und sitzend. Manche Blätter ähneln der Spur des Hahnes, von hier auch der Name. Alle Pflanzen, die wie der scharfe Hahnenfuß geteilte Blätter und Blüten mit zahlreichen Staub- und Fruchtblättern besitzen, sind verwandt und gehören zur Hahnenfußfamilie.

Der scharfe Hahnenfuß ist leicht von den anderen Arten zu unterscheiden: er kann bis 1 Meter hoch werden, die Blüte schaut zum Himmel und der **Stiel ist rund.**

Der KRIECHENDE HAHNENFUSS liebt feuchte und lehmige Wiesen, feuchte Gebüsche, Graben -und Bachränder. Im Gegensatz zum hochwachsenden scharfen Hahnenfuß liegt er mit seinen oberirdischen Stengelausläufern dem Boden an. An ihnen entstehen in bestimmten Abständen Blätter und Wurzeln. Die Ausläufer dienen der ungeschlechtlichen Vermehrung. Auch er kann von Laien leicht unterschieden werden; er wächst immer wo es feucht bis naß ist und treibt lange Ausläufer. Die Blüte schaut wie beim scharfen Hahnenfuß zum Himmel, aber der Stengel **ist kantig** (viereckig!)

Auch der KNOLLIGE HAHNENFUSS wächst bei uns auf sonnigen und trockenen Grasplätzen. Er verdankt seinen Namen der Anschwellung des Stengelgrundes (ist Vorratsspeicher). Man erkennt ihn leicht daran, daß er diese Knollen am unteren Stengelende hat (wie kleine Zwiebeln). Die Blüte ist zurückgeschlagen (nach unten) und der Stengel ist kantig. Scharfer und knolliger Hahnenfuß enthalten ein Gift und werden vom Vieh nicht mehr gefressen. Im Heu ist das Gifft NICHT MEHR WIRKSAM. Es braucht sich keiner Sorgen wegen der Giftigkeit zu machen, das Vieh kann sehr wohl zwischen giftig und ungiftig unterscheiden. Nur kann es vorkommen daß kleine Kinder die Blätter kauen und sich Verdauungsstörungen zuziehen. Mann kann jedoch den scharfen Hahnenfuß sorglos kauen (zu schmecken: er hat tatsächlich einen scharfen Geschmack). Die Hahnenfußarten können nicht als Nutzkräuter bezeichnet werden, und wenn sie stark auftreten sollen sie mit geeigneten Maßnahmen bekämpft werden. Die Anwendung von 50 Kg gepulverten und ungeölten Kalkstickstoff morgens im Tau und rechtzeitig im Frühjahr hat eine schädigende Wirkung. Wenn die Umstände gut waren, kann es vorkommen, das fast alle Pflanzen vernichtet sind, im Gegenfalle ist es schwer eine hinreichende Wirkung festzustellen. Aber in unserer Gegend sind die meisten Wiesen und Weiden nicht zu feucht und nicht zu trocken, sodaß die Pflanzen im begrenzten Rahmen bleibt und nur selten eine chemische Bekämpfung in Erwägung gezogen werden kann. Was jedoch sehr gut tut, ist das regelmäßige Abmähen nach dem Beweiden von sämtlichen Gräsern und Kräutern. Die stehengebliebenen Gräser schmecken dem Vieh nicht und haben auch sonst keine Bedeutung. Das Stehenbleiben erlaubt ihnen zu samen und sich so zum Nachteil der guten Gräser zu vermehren. Die stehengebliebenen Kräuter sind entweder giftig (Hahnenfuß) oder haben einen bitteren Geschmack. Bleiben sie stehen, so finden sie die Chance sich zu vermehren. Werden sie aber regelmäßig abgemäht, so können sie sich nicht mehr durch Samen vermehren. Sie halten sich noch einige Jahre durch die Aktivität des Wurzelstockes, werden aber auf die Dauer immer mehr geschwächt und verschwinden schließlich von selbst.

Was nennt man PH-Zahl des Bodens?

Die Bezeichnung „pH-Zahl" wird den Landwirten immer mehr vertraut, aber in unserer Gegend sind noch viele Landwirte welche nichts mit dieser Bezeichnung anzufangen wissen. Nun ist aber die Kenntnis der pH-Zahl des Bodens der Eckpfeiler einer guten und zweckmäßigen Düngung. Düngen heißt die durch die Pflanzen herausgeholten Nährstoffe wieder auf künstlichem Wege dem Boden zuführen. Dieser Wechsel der Kräfte im Boden ist mit vielen chemischen Reaktionen verbunden. Der Boden kann **sauer** werden (Säure wie in einer Zitrone!) durch saure Düngemittel, wie Superphosphat oder Ammonsulfat oder durch zuwenig Durchlüftung usw. Er kann aber auch im Gegenteil **alkalisch** werden, also das Entgegengesetzte der Säure oder Kalkisch (wie Seife!). Man hat nun versucht den Säuregrad des Bodens zu schätzen und ihn zu bezeichnen. Dazu teilt man alle möglichen Werte zwischen I und 14 ein. Reine Säure hat also einen Wert pH-1 und reiner Kalk hat einen Wert von pH-14. Zwischen diesen Werten liegen alle anderen Möglichkeiten. In der Mitte der Möglichkeiten (genau bei pH-7) ist die untersuchte Substanz (hier beim Boden) nicht sauer und auch nicht alkalisch sondern neutral pH-7 will also sagen NEUTRAL. Die anfängliche landwirtschaftliche Wissenschaft nahm an, daß der Boden neutral sein müßte, das ist aber jetzt längst überholt. Im Boden schwankt die pH-Zahl von 4 bis 7,5. Manchmal kann sie jedoch darüber hinaus schwanken, aber nur in sehr vereinzelten Fällen. Fest steht, daß für Wiesen und Weiden die pH-Zahl nicht an 7 herankommen darf, daß diese im BESTEN VON 5,3 BIS 6 SCHWANKEN SOLL. Für andere Pflanzen gibt es natürlich andere Zahlen, so haben die Kartoffeln gerne eine niedere (pH 5) pH-Zahl, deshalb düngt man sie auch mit Ammonsulfat.

Wir müssen also versuchen unsere Böden leicht sauer zu halten, die Wiesen und Weiden von 5,3 bis 6, die Getreidearten (außer Hafer) verlangen einen pH um 7 herum. Kartoffel und Hafer wollen einen leicht sauren Boden.

Warum ist eine zu tiefe pH-Zahl (zu sauer) schädlich?

Wenn die pH-Zahl zu tief wird, der Boden ist also zu sauer (z.B. 4-5), so werden die Hauptelemente wie Stickstoff, Phosphor und der Magnesium (übrigens alle Spurenlelemente!) nur schwer und in jedem Falle in geringer Menge von den Pflanzen aufgenommen: also **ein niedriger Ertrag.** Ein Beispiel: Klee und Blumenkohl vertragen sauren Boden nicht: ganz einfach; diese Pflanzen brauchen das Spurenelement Molybdäm, aber in saurem Boden kann dieses Spurenelement nicht aufgenommen werden, Blumenkohl und Klee gehen ein. Dieses geschieht unter anderen Gesichtspunkten mit den anderen Pflanzen.

Ein anderer Punkt ist ebenso wichtig: auf saurem Boden **fehlt Kalk:** die Pflanzen, die auf dem kalkarmen Boden aufgewachsen sind mangeln natürlich auch an Kalk und die Tiere, die diese Nahrung später fressen werden, ebenfalls einen Kalkmangel zu verzeichnen haben. Dies drückt sich beim Milchvieh durch geringere Milchleistung und beim Jungvieh durch schlechten Knochenbau: die erwachsenen Tiere bekommen unschönes Aussehen und struppiges Haar.

Ist ein Boden zu sauer, so wird der Aluminium und der Mangan (Achtung nicht der Magnesium) sehr löslich und die Pflanzen vergiften sich buchstäblich wenn der Gehalt zu hoch ist.

Uebrigens hat die Säure einen sehr schlechten Einfluß auf die Bodenstruktur und auf den Humus. Die Säure macht, daß der Boden dicht wird und das der Humus „verbrennt". Die Mikroben und anderen Kleinlebewesen gehen teilweise ein und der Allgemeinzustand des Boden kann als „krank" bezeichnet werden.

Warum ist ein zu hoher pH-Wert (zu viel Kalk) schädlich?

Auch der Gegenteil, ein zu hoher pH-Wert, kann schädliche Folgen für den Allgemeinzustand haben. Die meisten Spurenlelemente werden unlöslich. Besonders auf Wiesen und Weiden wird der Magnesium zum Teile unlöslich was bekanntlich Weidefieber (oder Grastetanie) zur Folge hat. Besonders leichte Böden leiden besonders durch zu viel Kalk.

Ein Landwirt, der aus seinem Boden viel herausholen will muß um den Zustand des Bodens in puncto pH besorgt sein. Wie kann er diesen Wert kennen. Ganz einfach: durch DIE BODENANALYSE, welche am besten alle 3-4 Jahre durchgeführt werden soll. Aber aufgepaßt, wenn der Boden sehr naß ist, so geht der pH-Wert automatisch herauf, weil das Wasser die Säure weniger stark macht. Trockenheit im Gegenteil läßt die Säure „zusammenschrumpfen" und der Boden ist saurer.

Wie kann der Landwirt die pH-Zahl verändern?

Ist der pH-Wert zu hoch oder zu tief, so muß „gemittelt" werden. Düngt man mit kalkhaltigen Düngemitteln oder durch Kalk, so steigt der Wert, der Boden wird immer weniger sauer. Thomasmehl enthält oft mehr wie 50 Prozent Kalk und Kalkstickstoff, welcher ebenfalls viel Kalk enthält, vermögen in hervorragender Weise die pH-Zahl heraufzuschrauben. Will man aber im Gegenteil einen hohen pH-Wert (über 7 z.B.) herunterdrücken, so gebrauche man saure Düngemittel, wie Ammonsulfat oder Superphosphat. Auch die immer mehr angewandten ZUSAMMENGESETZTEN DÜNGER (VOLLDÜNGER) sind sauer und drücken die pH-Zahl herunter. Die Anwendung scheint eine glückliche Entwicklung zu bedeuten: während Thomasmehl den Boden mit seinem Kalkgehalt den Boden alkalischer macht, wirken die zusammengesetzten Düngemittel in entgegengesetzter Richtung und die Bodenreaktion bleibt so lange die gleiche.

Soll vor oder nach dem Winter gedüngt werden?

Die allgemeine Auffassung vieler unserer Landwirte geht dahin, daß es besser sei im Frühjahr zu düngen. So würde der Dünger nicht so ausgewaschen, wird behauptet. Dies stimmt zum Teil, ist aber genauer gesehen nicht ganz wahrheitsgetreu. Verschiedene Dünger werden durch Regenwasser aber noch mehr durch das Tauwasser des Winters ausgewaschen, andere dagegen nicht. Man vergißt viel zu sehr daß oft gebrauchte Dünger wie Thomasmehl auch eine gewisse Zeit brauchen ehe sie löslich werden und den Pflanzen überhaupt von Nutzen sein können.

Am besten wird folgendermaßen verfahren: Thomasmehl und Kali werden im Herbst oder Winter gestreut und der Stickstoff im Frühjahr. Thomasmehl und Kali werden so vom Boden festgehalten, daß in keinem Falle ein Verlust zu befürchten ist. Die Bodenstruktur mit ihrem Humusgefüge und die elektromagnetisch wirkenden Bodenkolloiden ziehen diese Elemente elektrisch an, Wasser kann sie nicht lösen. Solche Versuche sind in Holland und Deutschland zur Genüge angestellt worden. Man mißt den Gehalt vor dem Winter und kurz nach der Düngung und vergleicht die so erhaltenen Werte mit denjenigen die im Frühjahr ermittelt wurden. Es wurden niemals praktische Verluste gemessen. Wenn auch einige hundert Gramm Kali „verschwunden" waren, (nur in einigen Fällen) so braucht dieses doch gewiß keine Besorgnis hervorzurufen. Thomasmehl muß eigentlich im Herbste gestreut werden, sonst ist er im Frühjahr nicht löslich und die Pflanzen beginnen erst im Sommer, wenn das Wachstum naturgemäß schon abflaut den Phosphor aufzunehmen. Eine Phosphordüngung im Frühjahr kann als eine Düngung für das nächste Frühjahr angesehen werden. Anders liegt es mit dem Stickstoff: im Frühjahr würde er durch Tauwasser ausgewaschen werden: er gehört im Frühjahr bei beginnendem Wachstum gestreut.

Gefährliche Antwort

Vor einem Verkehrsgericht in London fragte der Verteidiger des Angeklagten den Geschädigten, einen biederen Bauern aus der Provinz: „Haben Sie nicht nach dem Unfall die Frage, ob Sie verletzt seien, mit Nein beantwortet?" — „Gewiß, das habe ich", antwortete das Bäuerlein. „Aber damit hat es seine besondere Bewandtnis. Ich fuhr mit meinem Einspänner auf der Straße. Da kam von hinten dieser Herr und fuhr uns über den Haufen. Mein Pferd, der Wagen und ich lagen im Graben. Da kommt der Herr aus seinem Auto und besieht sich die Bescherung. Kaum sieht er, daß mein Pferd ein Bein gebrochen hat, zieht er eine Pistole und erschießt es. Und dann schaut er zu mir hin und fragt: ‚Na, und mit Ihnen los, sind Sie auch verletzt?'"

Noch immer brennt das „grüne Feuer"

Die Smaragd-Minen von Kolumbien – einst das gehütete Geheimnis der Indianer

Seit dem frühen Altertum sind die Smaragde neben den Rubinen die beliebtesten Edelsteine. Es gibt sie in Südafrika, Brasilien, Indien, aber auch in Europa. Die großen Juweliere, die nur fehlerfreie Exemplare ankaufen, beziehen dagegen ihre Edelsteine aus Kolumbien. Im Umkreis von 200 Kilometern um Bogota sind diese ergiebigsten Minen der Welt, die von der Regierung ausgebeutet werden. Früher glaubte man einmal, daß die grünen Steine in der Leber der Drachen und im Bauch der Boaschlangen wachsen.

Heute weiß man, daß der Smaragd eine Art Silikat von Beryll und Aluminium ist, daß er seine Farbe einer Verunreinigung durch Chrom verdankt. Sein Wert ist dagegen heute nicht geringer als damals, als man noch an die Drachen- und Schlangen-Version glaubte. Je nach dem Grad der Reinheit werden pro Karat eines dieser Edelsteine bis zu tausend Dollars bezahlt. In Nordtransvaal ist vor einiger Zeit ein 24 000-Karat-Smaragd gefunden worden. Er wäre 7,5 Millionen Deutsche Mark wert gewesen — wenn er wirklich rein gewesen wäre. So aber war er nur einige hundert Mark wert. Denn die Reinheit wird besser bezahlt und ist wichtiger als die Größe. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Reinheit der Edelsteine mit ihrer Größe proportional abnimmt.

Das einzige, jetzt allerdings stillgelegte Smaragdbergwerk Europas befindet sich im Habachtal in den Hohen Tauern. In der Urlaubszeit treiben sich dort Sammler und Liebhaber herum, mehr aus Spaß an der Sache als aus purem Erwerbssinn. Doch im August des Jahres 1957 erwarben plötzlich Scharen von „Glücksrittern" die Suchkonzession für 10 Schilling, es gab so etwas wie einen Miniatur-Smaragd-Rausch im Habachtal. Durch die Zeitungen war die Meldung gegangen, daß ein kaufmännischer Angestellter, Hermann Krautzer, einen 180karätigen Riesensmaragden gefunden habe. Der „grüne Riese" machte Furore. Doch nicht lange. Dann stellte sich heraus, daß alles ein großer Bluff gewesen war. Der „grüne Riese" war ein in einer Wiener Lehrmittelhandlung gekaufter, verunreinigter und daher wertloser Stein.

Ein toller Einfall.

Das „grüne Feuer" — so nannten die Indianer die Smaragde. Vielen von ihnen wurde es zum Verhängnis, als die weißen Eroberer in ihr Land kamen. Wie heute, so waren auch damals schon Muzo und Chivor in der weiteren Umgebung Bogotas die ergiebigsten Minen. Die Spanier zwangen die Indianer, ihr sorgsam gehütetes Geheimnis preizugeben. Als Sklavenarbeiter mußten sie ihre eigenen Minen für die fremden Herrscher ausbeuten. Tausende von ihnen starben. Die eine Mine, Chivor, schien bald schon erschöpft zu sein. Sie wurde offengelassen, der Urwald überwucherte sie mit seiner üppigen Vegetation. Muzo dagegen blieb bis in die Neuzeit hinein ergiebig. Dann wurde auch Chivor wiederentdeckt und mit modernen Methoden ausgebeutet. Heute nimmt man an, daß die Indianer früher noch mehrere Minen kannten, die heute in Vergessenheit geraten sind. Viele Glückssucher, Prospektoren und Abenteurer versuchen immer noch, das „grüne Feuer" im Urwald aufzuspüren.

die Kurzgeschichte

Kein Licht

Mit goldbestickten Filzpantoffeln schlich die Nacht in Klein-Herdelding. Überall ging das Licht an, nur bei Grüningers nicht.

„Was ist denn mit dem Licht los?" wunderte sich Mama Grüninger.

„Warte mal, das habe ich sofort", warf sich Grüninger Junior Nr. 1 in die Brust. Er war Lehrling im Elektrogeschäft Huber und hatte sozusagen einen Elektrokomplex. Zirka eine dreiviertel Stunde bosselte er hier, untersuchte dort, aber das Licht reagierte nicht. Dunkel blieb.

„Ob das vielleicht daran liegt, daß..." hauchte Mama Grüninger mit der Kerze in der Hand.

„Jetzt gib du nur nicht auch noch deinen Senf dazu", sagte Grüninger Junior Nr. 1. „Wenn ich schon als Elektroanwärter den Fehler nicht finde, dann wirst du uns gerade einen Rat geben können. Da muß Papa her."

Papa Grüninger kam. Er war Hobbyelektriker und sozusagen mit dem Strom verehelicht. Er manipulierte dort, hantierte da, nahm Drähtchen auseinander, blickte sinnend in die Hauptleitung, schickte einen Drohblick in sämtliche Steckdosen und resignierte als seelisch gebrochener Mensch.

„Es könnte vielleicht tatsächlich daran liegen, daß..." meinte Mama Grüninger, immer noch die Kerze haltend.

„Bitte jetzt keine dummen weiblichen Ratschläge", fauchte Papa Grüninger rabiat. „Wenn Herbert und ich den Fehler nicht gefunden haben, dann wirst du als wehrloses Weib wohl wissen, was los ist. Das grenzt ja an Größenwahn. Da muß Albert her."

Man holte Albert. Alber war Grüninger Junior Nr. 2, Diplomingenieur und der Stolz der Familie. Mama hoffte im stillen, dereinst würde der Nobelpreis über ihn kommen.

Albert trat auf. Er tüftelte mit Künstlerfingern an der Leitung. Er drehte Schräubchen locker, sah dem Fernsehapparat in die Innereien, testeste hier, werkte dort. Nach und nach traten Schweißtropfen auf seine Stirn. Aber selbst die halfen nichts. Völlig am Boden zerstört, starrten sich die drei Elektrogenies in die Augen. Schweigen herrschte.

Und endlich getraute sich Mama Grüninger, ihren angebissenen Satz auszusprechen. „Ob das vielleicht daran liegt, daß ich seit sechs Monaten immer wieder vergesse, die Lichtrechnung zu bezahlen?"

Die blutige Schlacht der Polypen

Fangfische verspeisen sich selbst / Drei Tage Arbeitsruhe für Perlenfischer

Wenn bei spiegelglatter See plötzlich Blasen in der Niandabucht der Insel Lombok, Ostindien, aufsteigen, wissen die zahlreichen Perlenfischer, daß sie nicht mehr tauchen dürfen. Die jährliche Schlacht der Polypen hat begonnen.

Um Lombok leben tausende von Tintenfischen und Kraken aller Gattungen und jeder Größe. In den wohltemperierten Strömungen, dem klippen- und korallenreichen Meeresgrund finden sie ein ideales Tummelgebiet, weil hier ständig Schwärme harmloser Wassertiere und Fische in das Krakengebiet gespült werden, wo sie den Polypen leicht zum Opfer fallen.

Die Perlenfischerei ist kaum sonstwo in der Südsee mit so großer Lebensgefahr verbunden wie bei Lombok. Hier lauert ständig der Tod auf die Taucher, die unter Wasser Muschelschalen aufbrechen und oftmals nicht sehen, wenn sich um ein Riff ein Riesenkrake mit seinem gefährlichen Schnabelmaul und den tödlichen Fangarmen näher an seine Beute schiebt. 15 Perlenfischer fielen allein im letzten Jahr in der Bucht von Nianda den gräßlichen Kraken zum Opfer.

Es herrscht ein ständiger Neid um diesen guten Futterplatz, wo die Fische durch die Meeresströmungen ins Verderben gedrückt werden. Tintenfische fallen einander an. Polypen ringen mit verhedderten Armen um die Vorherrschaft.

In der Zeit der Fortpflanzung bemächtigt sich der Tintenfische und Polypen eine besondere Erregung. In ganzen Gruppen stürzen die bearmten Leiber aufeinander los. Die Polypenschlacht von Lombok beginnt. Während es in der Bucht von Nianda brodelt und zischt, steigen überall Luftblasen empor. Ganze Schaumkämme bilden sich. Das Seewasser nimmt von den Tintenfischdrüsen eine tiefblaue Färbung an. Noch draußen auf offener See zeigen sich in den blauen Ausläufern des im Polypenkessel gefärbten Meeres Spuren des schauerlichen Kampfes.

Der Kampfgeist der Fangtiere der Südsee hält zwei bis drei Tage an. Dann überfallen die Überlebenden Trägheit und Mattigkeit, und sie hocken mit müde zusammengerollten Fangarmen an verborgener Stelle inmitten zahlreicher halbverspeister Artgenossen. Die Haie der Südsee sorgen dafür, daß der Polypenkessel nach der Schlacht wieder gesäubert wird. Gefräßig schießen sie herbei, um die toten oder wunden Fangtiere zu verspeisen. Dabei muß noch mancher Sieger daran glauben.

Anschließend singen die Perlenfischer wieder nach vollbrachtem Tagewerk ihr Lied vom großen Amuaha, dem Geist, der sie in der Unterwasserwelt von Lombok und Nianda Perlen finden läßt.

An den Highways lauern die „Hijacker"

Moderne Raubritter machen die amerikanischen Fernstraßen unsicher

In den USA Fernfahrer zu sein ist ein recht gefährlicher Beruf. Nick Davies aus St. Louis weiß ein Lied davon zu singen.

Neulich hatte er Likör geladen, für 15 000 Dollar Likör. Bestimmungsort New Orleans. Es geschah nämlich folgendes: Als Nick an einer Straßenkreuzung stoppte, riß plötzlich ein Mann die Tür seines 15-Tonners auf und drückte ihm eine Pistole in die Seite. Nick nahm die Hände hoch. Ein zweiter Gangster verband ihm die Augen, schob ihm einen Knebel in den Mund und verschnürte ihn wie ein Postpaket. Dann setzte sich einer der Gangster ans Steuer und fuhr davon.

Nach wenigen Kilometern hielt der Wagen. Nick hörte, wie die Männer seinen Wagen leerräumten. Dann wurde es still. Am anderen Tag erst entdeckte eine Polizeistreife den scheinbar herrenlosen Lastzug und befreite Nick Davies.

Mit Stephen Bennet machten sie es etwas anders. Als Bennet gerade seinen Laster — bis unter die Planen mit Zigaretten beladen — durch eine unübersichtliche Kurve steuerte, lag plötzlich vor ihm auf der Fahrbahn eine riesige Holzkiste. Er hatte das Bremspedal noch nicht ganz durchgetreten, als ihm schon ein Sack über den Kopf gestülpt wurde. Stunden später fand ihn die Polizei: Er steckte gefesselt in jener großen Holzkiste. Sein Wagen stand einige Kilometer entfernt in einem Wäldchen. Ohne Zigaretten.

Solche und ähnliche Zwischenfälle ereignen sich in der letzten Zeit recht häufig. „Hijacking" nennt sich diese Art des modernen Raubrittertums. Es wird mit System betrieben, und keine militärische Operation kann sorgfältiger vorbereitet werden als der Einsatz einer Bande von „Hijackers". Der „fingerman", gewöhnlich Angestellter einer Transportfirma, informiert die Bande über lohnende Objekte, liefert die Nummer des zu beraubenden Lastzuges, die Beschreibung der Route und die Abfahrtszeit. Der „spotter" erkundet den günstigsten Überfallort und setzt die „gunmen" ein. Haben diese den Wagen in ihren Besitz gebracht, folgt der „spotter" ihnen in einem Pkw. Im Polizeifunk hört er, ob der Raub bereits entdeckt wurde. Ist das der Fall, läßt er die „gunmen" in seinen Wagen umsteigen; der Laster bleibt stehen, die Bande sucht das Weite. Ereignet sich aber nichts Gefährliches, wird die Beute in einen Schlupfwinkel gefahren oder auf kleinere Wagen verladen und sofort an die Kunden ausgeliefert.

Absatzschwierigkeiten kennen die „Hijakker" nicht. Die meisten Banden arbeiten überhaupt nur auf Bestellung. Die Hehler sind „ehrbare" Grossisten, die Kleinhändler wissen selten, daß sie „heiße" Ware erhalten. Wenn mal ein Großhändler hochgeht, läßt sich mit dem Beschlagnahmten leicht ein Warenhaus füllen: Herrenanzüge, Autositze, Abendkleider, Schuhe, Golfbälle, Außenbordmotore und anderes mehr.

Nur ein Bruchteil der Ueberfälle wird aufgeklärt. So geschickt sind sie angelegt, so präzis werden sie durchgeführt, daß selbst die routinierten Detektive der amerikanischen Bundespolizei meist vor unlösbaren Aufgaben stehen.

Um so größer ist dann die Genugtuung, wenn es einmal gelingt, einen so guten Fang zu machen wie unlängst in New York. Da hatte die Polizei erfahren, daß im Hafengebiet zwei Schokoladen-Transporter „abgestaubt" werden sollten. Als sich die Banditen bereits in den Besitz der süßen Fracht gebracht hatten, sahen sie sich plötzlich von der Polizei umstellt. Es gab ein wüstes Feuergefecht. Zwei „Hijacker" wurden erschossen, sechs andere warten im Untersuchungsgefängnis von New York auf ihre Verurteilung.

Warnschilder mit Füllung? Jawohl, das gibt es neuerdings. Fünf Liter faßt dieser dreieckige Reservekanister, dessen Vorderseite als phosphoreszierendes Warnzeichen ausgebildet ist.
Foto: Riedel

Das neue Schild

Nachdem sich an einer gefährlichen Straßenkurve bei Bateman Bay in Australien in den letzten Jahren 297 Verkehrsunfälle, darunter neun tödliche, ereignet und Warnschilder nichts genützt hatten, wurde ein neues aufgestellt: „Todeskurve — beschränkte Aufnahmemöglichkeit im Krankenhaus!"

UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

Verfehlte Erholung

Mancher kommt erschöpfter oder kränker aus dem Urlaub zurück, als er gegangen ist. Es sind immer wieder die gleichen Fehler. Da ist das sinnlose Sonnenbraten, das mit seinen Folgen (Sonnenbrand, Kreislaufstörungen, Blutarmut) schon manchem die knappen Urlaubstage verhunzt hat. Da sind die Magen-Darm-Katarrhe bis zu den typhus- und paratyphusartigen Erkrankungen, die man sich zuzog, weil man ungewaschenes Obst aß oder verseuchtes Wasser trank.

Auf die Gefahr hin, mir den Protest der Betroffenen zuzuziehen, muß ich auch auf den Eisgenuß hinweisen. Trotz einschneidender gesetzlicher Bestimmungen kommt es immer wieder zu Infektionen nach Eisgenuß. Das Gefrieren schadete offenbar den gefährlichen Keimen, die durch irgendwelche Schmutzerei ins Eis gelangt sind, überhaupt nicht.

Als wohlgesitteter Mensch badet man in Badekleidung. Nach dem Bad sollte man lieber das nasse Zeug durch trockenes ersetzen. Das Trocknen des nassen Badeanzugs am Leib hat schon manchem eine völlig unnötige Erkältung eingebracht. Drum: pack die zweite Badehose ein!

Beim Baden in Seen und an Meeresküsten nimmt mancher eine Luftmatratze als Rettungsboot mit. Mancher legt sich auf die Matratze und treibt auf diese Weise lang in den erfrischenden Fluten. Und wundert sich, wenn der unterkühlte Unterleib mit einem heftigen Blasenkatarrh den Unverstand quittiert.

Wer ans Meer fährt — auch im Süden — sollte daran denken, daß die Abende und Nächte an der Küste oft recht kühl sind. Warme Kleidung für den Abend nicht vergessen!

Noch ein Wort an die, die mit eigenem Fahrzeug in Urlaub waren. Sie sind doch sicher so zeitig — wenn auch ungern — vom geliebten Urlaubsort aufgebrochen, daß Sie im Urlaubstempo heimfahren konnten? Oder warten Sie jetzt auf Strafbefehle?

Die Arztkosten im Ausland machen weniger Kummer, wenn man einen von seiner heimatlichen Pflichtkrankenkasse ausgestellten (Auslands-)Krankenschein bei sich hat. Das nächste Mal nehmen wir ihn sicher mit. Vor allem lassen wir uns aber evtl. an Arzt und Apotheke bezahlte Beträge quittieren. Wer weiß, vielleicht beteiligt sich unsre Kasse doch an den Kosten.

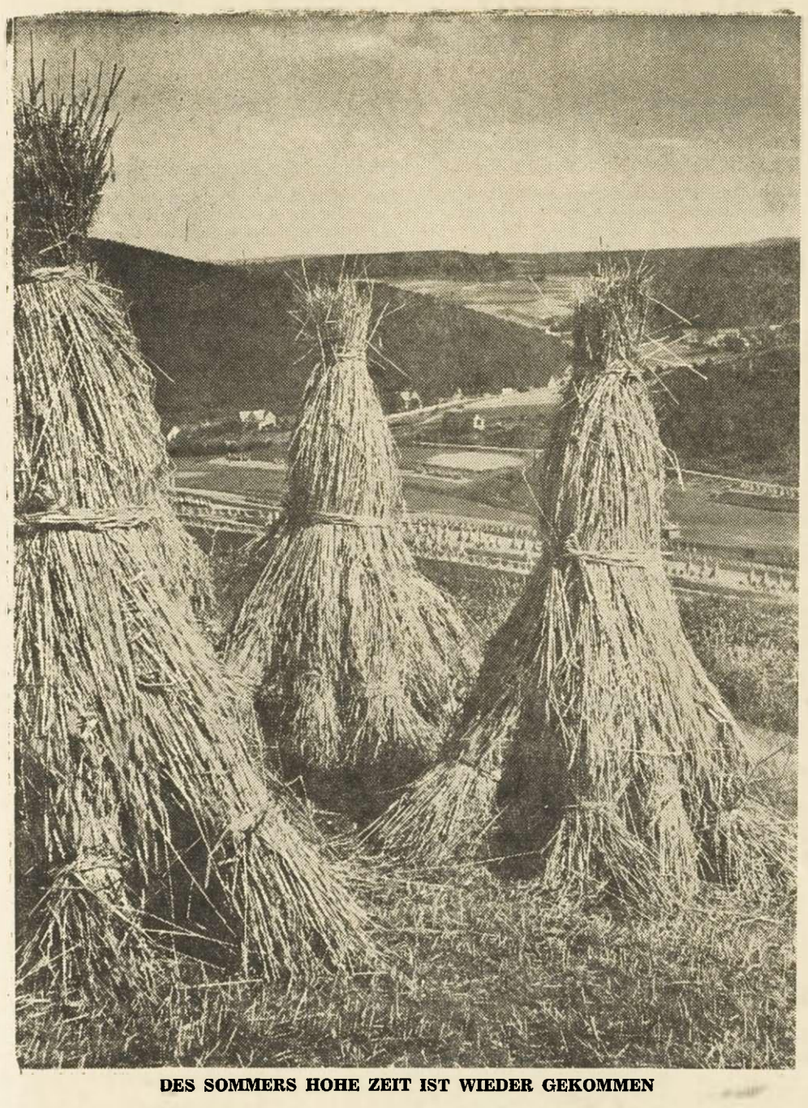
Dr. med. S.

Schwarze Schafe in türkischen Zügen

Elf türkische Eisenbahnkontrolleure, die sich jetzt in Ankara verantworten müssen, nahmen es mit ihrer Aufgabe nicht so genau. Das heißt, genau eigentlich schon. Aber sie legten den Fahrgästen nahe, die „Vergünstigung" in Anspruch zu nehmen und nur die Hälfte des üblichen Fahrpreises und des Strafbetrages, der auf Antreffen ohne Billett steht, nachzuzahlen — und dafür eben auf die Fahrkarte zu verzichten. Versteht sich von selbst, daß dieses Geld in die Taschen der Kontrolleure wanderte und die „Vergünstigung" nur für Reisende in Anspruch genommen werden konnte, die ein und derselbe Fahrkartenkontrolleur bis an den Zielbahnhof „betreute". Die Zahl der auf diese Weise in gut drei Jahren schwarzfahrenden Reisenden wird vom Hauptbetriebsamt der türkischen Bahn auf gut 70 000 geschätzt.

Eisenbahnkontrolleur Assisi Sakschegösu, 47jähriger Familienvater vierer Söhne und dreier Töchter, sagte, er hoffe durch den Prozeß werde die Unterbesoldung der türkischen Bahnangestellten endlich ans Tageslicht kommen. „Wir wollen nicht nur dünnen Tee, sondern auch mal Milch trinken", sagte er. Paligomu, sein 61jähriger Kollege, sagte Richter Dr. Pragim frech ins Gesicht: „Die meisten Züge sind alt und unsauber. Den Reisenden ist der volle Preis nicht zuzumuten."

Die türkische Eisenbahn nennt diesen Prozeß einen „Skandal und Präzedenzfall". Sie erhofft sich von der Bestrafung eine Abschreckung für die anderen Fahrkartenkontrolleure. Sie schätzt, daß täglich 11 Prozent Reisende auf der türkischen Bahn keine Fahrkarte und manche nur das Augenzwinkern und die zum halben Preis offene Hand des Kontrolleurs mit dem „einnehmenden Wesen" haben. Mit dem Einsatz von vier modernen Schnellzugpaaren in der Türkei hofft die türkische Bahn den innerbetrieblichen skandalösen Zuständen auf den Leib zu rücken, zumal D- und FD-Zug-Fahrkartenkontrolleure besser besoldet werden und eine maßgeschneiderte Uniform erhalten sollen.



DES SOMMERS HOHE ZEIT IST WIEDER GEKOMMEN

Er ist richtig blaß geworden

Jack holte tief Atem / Von R. Rasch

Ort der Handlung: Kleinstadt in Mittelamerika.

„Hallo, John wie geht's? Was gibt's Neues?"

„Halloh, Jack! Neues? Kennst du schon den Witz von der versilberten Runkelrübe?"

„Ach, Mensch der Witz ist ja schon uralt. Fällt dir nichts Besseres ein?"

„Hm, hab' ich dir eigentlich von meinem tollen Kampf mit dem berühmten Boxmeister Bigfinger erzählt?"

„Was, John, du hast dich mit Bigfinger eingelassen!? Das kannst du mir doch nicht aufbinden! Pfui, schäm' dich, deinen Freund so gemein zu belügen.

„Bei allen Teufeln, Jack, ich lüge wirklich nicht. Das ist die reine Wahrheit, was ich berichte."

„Na, schön, John, du lügst, aber du lügst gut. Los, erzähle!"

„Also, das war so: Da treff' ich den Bigfinger eines Tages auf der Straße, wir sind gute Bekannte, das weißt du ja, und wie wir da so plaudern, sagt er plötzlich: ‚John, wollen wir uns nicht mal ein paar Runden ausstoßen, was meinst du?' Na, und da habe ich natürlich ja gesagt. Glaub' mir, Jack, damit hatte er nicht gerechnet, der Bigfinger. Er ist richtig blaß geworden. Well, er hat schon gewußt, mit wem er kämpfen wird, mein Lieber!"

Jack holte einmal tief Atem. „Gib nicht so an, John", sagte er, „sonst liegst du im Graben!"

„Beruhige dich, ich spreche die reine Wahrheit. Paß auf! Die ersten beiden Runden waren nicht so schlimm, da hatten wir noch die nötige Frische, aber in der dritten war es schon schlechter. Da mußte er ein paar scharfe Sachen hinunterschlucken, ich zwar auch, aber ich vertrage eine ganze Menge, mein lieber Jack."

„Oh, John, du kannst lügen wie ein Minister! Los, mach weiter!"

„Du wirst mir's ja doch nicht glauben, Jack, stell' dir vor, in der vierten Runde mußte Bigfinger in die Knie gehen, ob er wollte oder nicht! Ich hatte ihm nämlich zwei fünfzigprozentige Dinger verpaßt, und die sind ihm nicht mehr bekommen, dem armen Kerl. Auf einmal wurde er grün und gelb im Gesicht und fiel zusammen wie ein Kartenhaus. Das war ein Sieg! — Aber er kam noch einmal hoch, der Bigfinger, umlegen wollte er mich, aber vergebens, sag' ich dir, alles vergebens, er konnte nicht mehr. In der sechsten Runde hab' ich ihm noch einen ganz starken hineingeschoben, und dann lag er auf dem Boden und röchelte. Er lag da wie ein Sack, steif und ohne Bewegung."

„John, du bist ein Schwindler von Format. Nun behaupte bloß noch, du komischer Gartenzwerg hättest den Bigfinger k. o. geschlagen. Lächerlich!"

„Er war k. o., Jack, auf mein Ehrenwort, er war k. o."

„Sei vernünftig, John, hast du denn überhaupt jemals geboxt in deinem Leben?"

„Geboxt? Geboxt! — Wer redet denn hier vom Boxen, du Esel — gesoffen haben wir!"

Zwischen den Zähnen schimmerte ein Dolch

Ein unheimliches Erlebnis / Von Olav Sölmund

Es war in Bengalen, auf einer Reise von Wassfindh nach Mhow. Die Regenzeit hatte eingesetzt. Ich wurde in Mhow erwartet und mußte die Reise ohne Zögern antreten. Die dritte Nacht, kurz vor dem Ziele, verbrachte ich in einem Regierungs-Unterkunftshause. Ein mit Kalk geweißtes Zimmer, das mit zwei Schemeln, einem Tisch und einem einfachen Ruhelager ausgestattet war, stand mir zur Verfügung. Ein kleines, anschließendes Gemach diente als Baderaum. Hier standen die üblichen, tönernen Krüge. Durch eine in der Außenwand eingesparte Oeffnung floß das Wasser ab.

Uebermüdet legte ich mich nach dem Duschen zu Bett und sank in einen unruhigen Schlaf.

Plötzlich war mir, als läge eine schwere, eiskalte Masse auf meiner Brust. Aufwachend wollte ich hochfahren, als ich, jäh innehaltend, im Schein der trüben Oellampe, auf meiner Brust zusammengerollt, eine große Schlange erblickte, die, ihren Kopf mit böse funkelnden Augen auf mich gerichtet, zischend die gespaltene Zunge bewegte. Sogleich begriff ich den Zusammenhang: Das Reptil war durch die Oeffnung in der Wand des Waschraumes und von dort durch die nur angelehnte Tür in mein Zimmer gekommen, wo es, durch das Verlangen nach Wärme angelockt, sich auf meinem Bett niedergelassen hatte. Durch meine jähe Bewegung war die Schlange munter und gereizt worden. Als ich dann noch auf dem Kopf eine helmartige Anschwellung bemerkte, wurde mir klar, daß sich eine der gefährlichsten Giftschlangen auf mir niedergelassen hatte...

„Nicht rühren!" mahnte das Bewußtsein. Minuten, die Ewigkeiten schienen, vergingen, bis sich das Reptil wieder beruhigte. Kalter Schweiß rann mir übers Gesicht, über Rücken und Brust. Ich mußte bewegungslos verharren, keinen Laut durfte ich ausstoßen, mußte starr verharren, bis der erste Sonnenstrahl die Schlange vertreiben würde.

Millimeter um Millimeter senkte ich den aufrecht gestreckten Kopf. Ein Krampf hatte mein Genick erfaßt. Mir war, als glitten glühende Eisenstäbe über meinen Rücken, als bohrten sich tausend Nadeln in meinen Körper. Bei dem leisesten Zittern reckte die Kobra den Hals, fuhr ihre Zunge zischend umher.

Wieviel Zeit verstrichen war, weiß ich nicht, als ich das seltsame Geräusch an der Eingangstür vernahm. Ich sah eine Gestalt hereinschleichen, die bis zu den Lenden nackt und über und über mit Oel eingerieben war. Sie machte sich an meinem Gepäck zu schaffen. Katzengleich glitt sie von dort zu meinem Bett. Zwischen den Zähnen schimmerte ein Dolch. Der Mann gehörte wahrscheinlich zu der Kaste von Dieben, die vornehmlich Alleinreisende in den Unterkunftshäusern zu berauben pflegen. Sie fetten ihre Körper ein, um sich dem Zugriff der Erwachenden und Sichwehrenden leichter entziehen zu können.

Vielleicht hatte ihn die Decke auf meinem Lager oder gar das Dunkle darauf, das als etwas Kostbares, besonders zu Hütendes angesehen werden möchte, gereizt. Die Gestalt näherte sich und ich sah, wie sie sich der Decke schnell und unauffällig bemächtigen wollte. Eine Hand griff nach der dunklen Rolle darauf. Da fuhr die Schlange wie ein Blitz empor und grub ihre Giftzähne in die Wangen des Diebes. Ich sah noch, wie ihm die Decke entglitt, wie er mit der Linken den Dolch aus dem Munde zog, eine blitzschnelle Bewegung — und der Kopf des Reptils lag vom Rumpf getrennt auf der Decke.

Mit einem Blick, in dem Grauen und grenzenlose Verwunderung zugleich lag, schaute der Eindringling mich an. Er ergriff den Schlangenkopf, um sich zu überzeugen, zu welcher Art die Kobra gehörte. Das Messer entfiel seiner Hand. Nochmals umfaßte mich sein Blick mit unaussprechlicher Verwunderung, daß sein Leben nur noch wenige Augenblicke währen würde und daß hier eine mächtige Hindugottheit schützend einen Fremdling unter ihre Obhut genommen habe.

Als ich mich endlich rühren konnte, hatte sich das Geschick des unglücklichen Diebes bereits erfüllt.

DENKSPRUCH

Wenn das Glück zu weichlich
tätschelt,
wird zuletzt es bitter büßen,
wenn du hast dein Kind verhätschelt,
wirst du's endlich schlagen müssen.

Friedrich Rückert

Vielleicht sah er sie gar nicht

Wie es so im Leben geht / Erzählung von K. R. Neubert

Wenn Werner auf seinen Balkon trat, konnte er drüben die Gärtnerei sehen. Mit ihren Beeten und Glaskästen, mit ihren niedrigen Häusern, ja selbst mit dem Komposthaufen zauberte sie ihm ein Dorfidyll vor. Es war schön, da hinüberzuschauen und zu träumen, wenn man aus der lärmenden Stadt kam. Am meisten aber interessierte ihn die junge hübsche Gärtnerstochter, die Else gerufen wurde. Niemals hatte er auch nur ein Wort mit ihr gesprochen, selbst ihre Blicke, die mehr als Worte ausdrücken können, waren immer an diese Entfernung gebunden. Aber es sprachen andere Dinge zu ihm. Ihr leichter Gang durch die blühenden Beete, ihre braunen Arme, die Behutsamkeit ihrer Gebärden, wenn sie sich zu den Pflanzen neigte, ein Lachen, das zu ihm herüberflog wie Hyazintenduft, das bunte Kopftuch, das sie manchmal um ihr Haar gebunden hatte.

Eines Tages ging Werner hinüber. Gertie, seine Freundin, hatte Geburtstag, und er wollte eine Blume für sie kaufen. Er hoffte, die Gärtnerstochter würde ihn bedienen, aber es kam gleich ein junger Mann. Er wählte lange, endlich entschied er sich für einen Tulpentopf. Als er zahlte, kam das Mädchen vorüber. Freundlich erwiderte sie seinen Gruß. Sie schien Werner erkannt zu haben. Er spürte für einige Sekunden ihre Nähe. Er sah ihr nach, und wirklich, sie blickte sich noch einmal um, ehe sie hinter den Goldregenbüschen verschwand.

Seit dieser Zeit war etwas Fremdes zwischen ihm und Gertie. Immer trug er einen anderen Namen, ein anderes Bild mit sich herum: das Mädchen aus der Gärtnerei. Die Zärtlichkeit, mit der sie den Blumen zugetan war, schien ihm ihr Wesen auszumachen Gertie aber vergaß so oft, den Blumen Wasser zu geben. Sie war dann in einer oberflächlichen Art zerknirscht, die ihn früher amüsiert hätte. Jetzt aber hatte er andere Maßstäbe gewonnen. Aber war es nicht töricht? Ein Mädchen, mit dem er kaum ein Wort gewechselt, das er nur täglich von seinem Balkon aus in einer Gärtnerei arbeiten sah, gab ihm diese Maßstäbe!? Es war töricht, wie Verliebtheit eben Torheit ist.

Diese Torheit ging nun so weit, daß er auf den Gehilfen eifersüchtig wurde. Er hatte zum Beispiel das Mädchen im Treibhaus verschwinden sehen, und dann kam der junge Mann, sah sich um und ging auch hinein. Und auf dem Balkon wartete Werner ungeduldig und lächerlich nervös, daß sie wieder herauskamen. Im Treibhaus entwickelte sich das Gespräch ganz anders, als Werner in seiner Eifersucht sich vorstellte. Wenn der Gehilfe Else zu umfassen suchte, spürte er ihr inneres Widerstreben. Er ließ sie los und fragte ärgerlich, was denn mit ihr sei? — „Ich weiß doch nicht", erwiderte sie so betrübt, als litte sie selbst darunter, und gutmütig meinte er: „Ich will dir ja Zeit lassen. Aber du weißt, daß die Eltern es gern sähen." Sie nickte. Er begnügte sich, mit der Hand über ihre Wangen zu streichen, und gab ihr den Weg frei. Als sie draußen war, sah sie Werner drüben auf dem Balkon stehen. Er sah mit etwas strengem Gesicht herüber. Da lächelte sie zu ihm hinauf. Wie eine Entspannung war es für sie nach der Szene im Gewächshaus. Er aber stand steif und stumm. Konnte er nicht einmal nicken oder winken?

Verwirrt und ihr Lächeln schon bereuend, beugte sie sich zu ihrer Arbeit am Beet nieder. Weshalb war ich vorhin so häßlich zu Paul? dachte sie. Ich muß es wieder gutmachen! Und dabei schielte sie wieder zum Balkon hin. Werner drehte sich plötzlich um und trat ins Zimmer zurück. Vielleicht sah er sie gar nicht. Vielleicht sah er alles andere, die Blumen, die Gewächshäuser, nur nicht sie. Nur nicht ihr Lächeln, ihr Warten, ihre Traurigkeit.

Sie richtete sich auf, und einen Augenblick zögerte sie noch, dann ging sie mit einem trotzigen Lächeln in das Treibhaus, wo Paul immer noch arbeitete. Er sah erstaunt auf. Dann begriff er. Er lächelte froh und zog sie sanft an sich. Sie schloß die Augen, als er sie küßte.

So sah sie Werner. Er hatte es nicht mehr auf dem Balkon ausgehalten und war in die Gärtnerei gekommen. Er wollte jetzt Gewißheit haben. Er wollte sie fragen, sich mit ihr verabreden. Er suchte sie im Garten, ging einfach den Weg entlang, als gehörte er zum Betriebe, kam zum Treibhaus und sah das Mädchen in den Armen des Gehilfen. Einen Augenblick stand er starr, dann zog er sich zurück, ohne daß sie ihn bemerkt hatten. Jetzt würde er nicht mehr auf dem Balkon stehen und zusehen, wie die beiden im Treibhaus verschwanden. Vielleicht lachten sie über ihn. Oh, wie enttäuscht war er! Eigentlich müßte ich einen Kranz bestellen, dachte er, als er den alten Gärtner auf sich zukommen sah.

„Sehr interessant", meinte der Doktor

Durchaus verständlich / Humoreske von Walter Weiland

„Schön, daß du wieder zurück bist", sagte Adalbert und atmete auf. Seine Frau sah ihn erstaunt an. „Aber es ist doch kaum länger als eine Stunde her, daß ich weggefahren bin. Ich war nur zur Schneiderin, und seit ich das neue Sportcabriolet habe, ist das doch nur ein Katzensprung für mich."

„Trotzdem", sagte Adalbert, „ist noch alles in Ordnung?"

„Natürlich", erwiderte seine Frau. „Seit Wochen fragst du mich das nun schon jeden Tag. Muß denn das sein?"

Adalbert winkte resigniert ab. „Na, laß nur, reden wir von etwas anderem." Er zündete sich eine Zigarette an und sog nervös den Rauch ein. „Weißt du", sagte seine Frau, „die Schneiderin meint, das neue Kleid... Aber was ist dir denn?"

„Ach", stöhnte Adalbert, „es geht schon vorbei."

„Du wurdest abwechselnd ganz feuerrot und leichenblaß. Hoffentlich wirst du nicht krank."

„Nein, nein", wehrte Adalbert ab, „sicherlich nicht. Sieh mal, es ist nur..."

„Willst du nicht doch lieber morgen einmal zum Arzt gehen?"

Adalbert zuckte mit den Schultern. „Vielleicht ist es wirklich gut, wenn ich mich einmal untersuchen lasse", meinte er dann.

Am nächsten Tag erschien Adalbert beim Arzt.

„Na", fragte der Doktor, „was fehlt Ihnen denn?"

„Ach, wissen Sie", sagte Adalbert, „was es richtig ist, weiß ich gar nicht. Ich habe eigentlich keine Schmerzen. Nur unter Ohrensausen habe ich zu leiden, und dann tanzen mir so oft Punkte vor den Augen. Dazu kommen schreckliche Schwindelanfälle."

„Sehr interessant", meinte der Doktor.

„Ja", sagte Adalbert, „und wenn ich im Büro angerufen werde, dann bricht mir der Schweiß aus."

„Das ist ganz verständlich", stellte der Arzt fest.

„Finden Sie, Herr Doktor?" fragte Adalbert ungläubig. „Selbst wenn ich die Zeitung aufschlage, dann..."

„Dann zittern Ihnen die Hände wie Espenlaub", fuhr der Arzt fort.

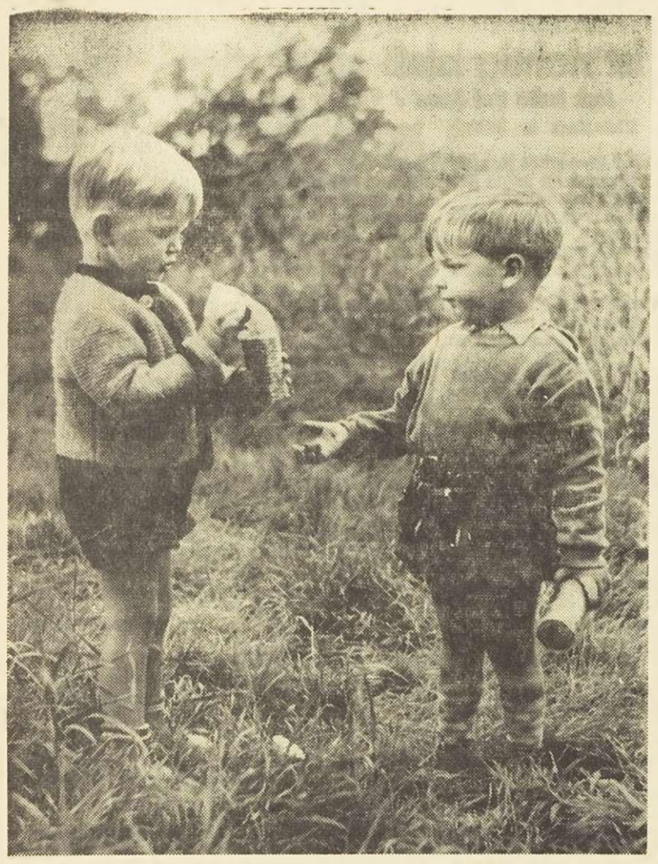
„Ja", staunte Adalbert, „aber wieso wissen Sie denn das?"

„Ganz einfach", sagte der Arzt, „mir geht es nämlich genau so. Meine Frau fährt auch seit kurzem Auto."

Der treue Husar

Beim Panduren-Obersten von der Trenck meldete sich eines Tages ein Husar und bat um die Erlaubnis, heiraten zu dürfen. Es wurde damals nicht gern gesehen, daß die Soldaten sich Frauen nahmen, weil man fürchtete, daß sich ein Weibertroß bilden und dem Heere folgen könne. Also lehnte auch der Oberst die Erlaubnis ab mit den Worten: „Du magst zunächst einmal ein Jahr lang überlegen, ob du es wirklich ernst meinst mit dem Mädel. Sollte das der Fall sein, dann frage nach einem Jahr nochmals an!" Genau nach Jahresfrist trug der Husar seine Bitte erneut vor. Der Oberst erstaunte, denn ein derartiger Fall von Treue war ihm bei seinen Soldaten noch nicht vorgekommen. Dem gab er auch Ausdruck: „Weil deine Liebe so ausdauernd gewesen ist, sollst du jetzt deine Braut haben. Und hier hast du als Hochzeitsgeld noch einen Dukaten zum Lohn für deine Treue!"

Der Husar dankte und bemerkte dann: „Den werde ich meiner Braut schenken. Sie ist nämlich viel hübscher als die vom vorigen Jahr



KEKSE HAT MAN NIE GENUG . . .

meint der kleine Steppke und greift — die volle Gebäckrolle in der Linken — mit der Rechten nach dem, was der Spielgefährte eigentlich für sich selbst bestimmt hatte. Elternliebe haben diese beiden — glücklicherweise — noch nicht entbehren müssen, ihnen ist das Leben vorläufig noch ein fröhliches Zuckerschlecken. Foto: Herzog

Elternpflichten - klein geschrieben
In der Twist-Familie stört das Kind

„Liebe Adoptivmutti gesucht" / Neues Problem der Frühehen / Soziologen warnen

Ein neues soziologisches Problem — man möchte fast sagen — erschüttert die Gesellschaft. Jung verheiratete Leute wollen ihre Kinder nicht behalten. Sie suchen Adoptiveltern. Erst war es eine ungenierte Anzeige: „Junges Ehepaar sucht für sein reizendes Bübchen liebe Adoptivmutti." Die Dame in mittleren Jahren, die sich meldete, erfuhr: „Wir fühlen uns zur Kindererziehung nicht recht geeignet. Und eigentlich kam der Bub zu früh. Wir glauben, er hat es woanders besser. Wir trennen uns ja sehr schwer von ihm, aber wir glauben doch zu unstet zu sein, um ihm ein ‚Familienidyll' als Elternhaus bieten zu können!"

Inzwischen suchen häufig verheiratete junge Paare Adoptiveltern für ihre Kinder. In den USA sagt man dazu nicht gerade freundlich, das tun die, die die Liebe adoptiert haben. Das Kind gehört nicht dazu! Dabei ist das ein tiefsitzendes soziologisches Problem. „Familienidyll" wollen manche junge Paare nicht. Sie möchten eine Art „Twist-Familie". Große amerikanische Frauenzeitschriften schrieben: „In der Twist-Familie stört das Kind. Es soll wegadoptiert werden."

Das ist natürlich eine ernste Entwicklung. Der Soziologe Rantzau kennt nur einen Rat: „Gebt den jungen Leuten vor allem ein gutes Vorbild. Nehmt der Kultur das Extreme und fördert das Normale. Und wenn das nicht hilft, laßt sie weniger verdienen, damit sie gezwungen sind, sich auf die Vernunft zu besinnen und einzusehen, daß nicht alle Tage ‚happy-day' ist."

Es gibt Waisenkinder genug. 16 000 fanden 1962 in den USA Adoptiveltern. Das ist eine Kinderkleinstadt. In England wurde 1962 die Adoption von 7300 Kindern gültig. Das sind nur Teilzahlen aus den Amtsveröffentlichungen verschiedener Großstädte. Und nun sind die ersten tausend Fälle voll, wo Kinder, die Eltern haben, andere bekamen. Die leibliche Mutter und der Vater fühlten sich der Aufgabe nicht gewachsen, ihrem Kind ein „Heim" zu schaffen. Andere Fälle sind weniger kraß. Der Soziologe Rantzau, der sich mit diesem Problem in den letzten Jahren besonders vertraut machte, schätzt, daß fünfzehn von hundert Kindern aus Jungehen bei den Großeltern aufgezogen und erzogen werden. Rantzau meint: „Nein, daran ist in einigen Ländern nicht das Wohnproblem schuld. Vor fünf Jahren waren es erst vier bis fünf Kinder, die junge Eltern zu den Großeltern brachten. Dieser Weg der Kindesentledigung für oft lange Jahre ist bequem und kommt immer mehr in Mode. Vielfach ‚vergessen' die Eltern sogar Besuche bei ihrem Kind."

Natürlich gibt es erfreulicherweise genügend junge Familien, in denen die Liebe fürs Kind wirklich aus dem Herzen kommt. Die sogenannte adoptierte Liebe ist nur ein Wermutstropfen in einer schnellebigen Welt. Aber der Wermutstropfen ist da. Die Entwicklung muß der „Dolce-vita-Vorstellung" von der Ehe ein Ende bereiten. Rantzau hörte einmal die Bemerkung: „Ein Kind? O Gott! Dann ist die Freude an der Ehe vorbei!" Die junge Frau war sieben Monate verheiratet, besitzt alles, hat alles. Ihrer Mutter gestand sie: „Ich bin noch zu jung, um den ganzen Tag für ein Kind zu sorgen. Bis dreißig möchte ich ein frohes Leben führen!" Als ob ein Kind nicht Mittelpunkt eines glücklich-frohen Lebens ist! Aber in diesem Falle war froh gleichzusetzen mit ungebunden, abenteuerlustig, mal hier, mal dort. Die Mutter nahm das Kind natürlich.

„Aber wir können diese Schwäche nicht dulden, wir müssen in den jungen Müttern das Pflichtgefühl ihren Kindern gegenüber wachrufen", meint Professor Rantzau und wendet sich mit seinem Appell an eine große Öffentlichkeit.

Kunterbuntes Panoptikum

Amedee Brethenoux in Cheronnac im französischen Department Haute-Vienne erhielt dieser Tage eine Rechnung: „Bestattungskosten für Ihr linkes Bein. — Überführung des Beines: 21 Franken. Beerdigung des Beines: 10 Franken. Zusammen: 31 Franken. Es wird um baldige Begleichung des Betrages gebeten." Vor einiger Zeit hatte Amedee Brethenoux einen schweren Unfall gehabt, als er mit seinem Lastkraftwagen gegen ein anderes Auto stieß. Um ihn aus den Trümmern seines Wagens befreien zu können, mußte Amedee an dem Unfallort ein Bein amputiert werden. Jetzt präsentierten die Behörden die Rechnung.

DIE SONNE BRINGT ES AN DEN TAG: Rahmen und Fensterbrett brauchen dringend eine Schönheitskur! Und bis der Maler wieder einmal das ganze Haus restauriert, hilft man sich selbst. Mit tropffreiem Lack aus der Tube schafft man es ohne viel Mühe und mit Erfolg. Foto: service

Ihre große Liebe ist ein - Mörder

Seltsame Hochzeit in Italien / Lebenslange Scheidung vom ersten Tag der Ehe an

Liebe macht angeblich blind, aber kann sie so blind machen, daß ein hübsches Mädchen, das einen jungen Mörder auf dem Bildschirm gesehen hat, diesen Verbrecher unbedingt heiraten muß? Kürzlich erst hatte eine junge Düsseldorferin alles — wenn auch vergeblich — darangesetzt, in den Vereinigten Staaten einen lebenslänglich verurteilten Arzt zu heiraten, der seine Ehefrau ermordet hatte. Jetzt ist es die 24jährige Italienerin Anna Maria Pastore, die den Bund fürs Leben mit einem Mann schließen will, der wahrscheinlich niemals wieder die Gefängniszelle verlassen wird.

Daß jemand Liebe für einen Mörder empfinden kann, der ein paar Lire wegen seinen besten Freund umgebracht hat, erstaunt die Italiener. Sie nehmen mit wenig Verständnis den Entschluß Anna Marias zur Kenntnis, sich in der Gefängniskapelle mit dem 22jährigen Livio Giordano trauen zu lassen. Giordano ist von den psychologischen Sachverständigen als gefühlskalt und herzlos bezeichnet worden. Er gilt als skrupellos, habgierig und unmenschlich. Die Bevölkerung von Vinario in Norditalien hatte aufgeatmet, als er endlich wieder eingefangen worden war, nachdem er aus dem Gefängnis ausgebrochen war. Mit Handschellen wurde er in seine Zelle zurückgebracht — und dieses Ereignis, das das Fernsehen im Bild festhielt, sah Anna Maria. Dieses Bild auf dem Fernsehschirm gab ihrem Leben eine andere Richtung.

Zunächst löste sie ihre Verlobung mit einem Studenten, der kurz vor dem Abschlußexamen stand. Dann verließ sie ihr Elternhaus in Foggia, um nach Vinario zu reisen. Sie wollte in der Nähe des Gefängnisses sein, in dem Giordano eingesperrt war. Und sie wollte ihn von ihrer Liebe wissen lassen. Die Gefängnisleitung erlaubte ihr ein Rendezvous. Seit der ersten Begegnung im Besuchszimmer des Gefängnisses schreiben sich die beiden täglich Briefe. Und Anna Maria erlebte mit, wie ihr Bräutigam schließlich vor seinen Richtern stand und lebenslänglich verurteilt wurde.

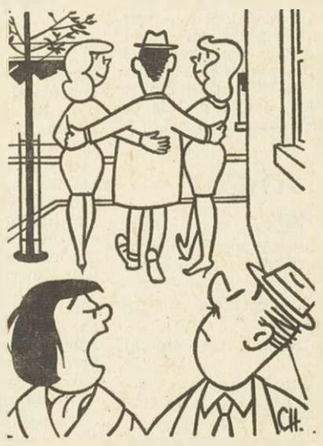
Dieses Urteil wurde nicht rechtskräftig. Das oberste Gericht gab dem Revisionsantrag statt, und deshalb wird der Prozeß noch einmal aufgerollt. Da mit einer lebenslänglichen Verurteilung gerechnet werden muß, haben es die beiden mit ihrer Hochzeit jetzt sehr eilig. Ist Giordano wegen Mordes erst einmal rechtskräftig verurteilt, dann geht er seiner bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. Und das heißt, daß er nicht mehr heiraten darf. Deshalb wurde das Aufgebot schnell veröffentlicht. Viele Italiener wünschen, sie wären zu einem Einspruch gegen diese Eheschließung berechtigt. Denn sie meinen, daß Anna Maria, die jetzt bei ihren künftigen Schwiegereltern wohnt, nie glücklich werden kann.

Lina will nicht heiraten

Die 28jährige Lina Medina, Mutter eines 23jährigen Sohnes, erklärte, daß sie nie heiraten werde. 1940 wurde sie die medizinische Sensation von Peru und der übrigen Welt, als sie im Alter von 5 Jahren und 7 Monaten einem Kind das Leben schenkte. Die Entbindung erfolgte durch Kaiserschnitt. Die behandelnden Ärzte Dr. Colareta und Dr. Losada, in dessen Heim die kindliche Mutter mit dem Baby aufwuchs, stellten bei Lina einen außergewöhnlich hohen Kalkgehalt im Körper fest, der die Entwicklung des Kindes gefördert hatte.

Die Peruanerin entstammt einer Familie mit acht Kindern. Der Vater ist Arbeiter im Andengebiet. Als sich die ersten Zeichen der Schwangerschaft bemerkbar machten, glaubte die Mutter Linas an ein Magenleiden. Die Familie ist heute noch der Ansicht, daß die Tochter das Kind durch „bösen Blick" bekam. Die Ärzte halten einen geistig zurückgebliebenen, sieben Jahre älteren Jungen für den Vater. Bei den indianischen Andenbewohnern werden oft schon zwölfjährige Mädchen Mütter. Kürzlich wurde eine Neunjährige von einem Kind entbunden.

Nach der Operation wollte Lina nichts von dem Baby wissen und verlangte ihre Puppe. Als Staatsmündel kam sie mit dem kleinen Gerardo unter die Aufsicht von Dr. Losada. Später wurde sie den Eltern zurückgegeben und wuchs mit dem Sohn wie Schwester und Bruder auf. Beide besuchten dieselbe Schule. Seit acht Jahren ist Lina Medina Sekretärin in einem Importgeschäft von Lima. Ihr Sohn, der sich normal entwickelt hat, lebt als Arbeiter bei den Großeltern und besucht die Mutter gelegentlich.



„Der arme Herr Schmidt! Seine Frau hat ihn verlassen!"

Was kostet der Reichtum?

Bill Hughes, ein einfacher Hafenarbeiter Londons, hat es ohne Erbschaft durch seine eiserne Sparsamkeit trotz seines verhältnismäßig bescheidenen Lohnes zu beachtlichem Wohlstand gebracht. Mit 50 Jahren hat er sich jetzt zur Ruhe gesetzt. Acht Punkte zählte er auf, die ihm zu seinem Reichtum verhalfen:

Er entschied sich für die besser entlohnte Nachtschicht im Londoner Hafen und konnte so die Schuhe seines Vaters tragen, der tagsüber arbeitet.

Er rauchte niemals.

Er trank keinen Tropfen Alkohol.

Er erlaubte sich nicht den geringsten Luxus im Essen.

Er rasierte sich mit den Klingen, die sein Bruder wegwarf.

Er trug seinen „guten Anzug" jahrzehntelang.

Er hatte keinen Umgang mit Frauen.

Er ging nie ins Kino — mit einer Ausnahme, aber da war der Eintritt umsonst.

Es war ein dorniger Weg, auf dem der zähe Bill sein Vermögen zusammentrug. Wahrscheinlich müssen Menschen, die ihn uneingeschränkt bewundern, schon etliche Tropfen schottischen Blutes in sich haben. Otto Normalverbraucher meint, daß dieser Reichtum zu teuer erkauft wurde.

Gehört - notiert kommentiert

Die Pygmäen, das afrikanische Zwergvolk, brauchen — wenn sie wachsen wollen — nur Kommunisten zu werden. Dann wird es ihnen, wie der Genosse Senkewitsch verspricht, bald so gut gehen, daß sie sich allesamt in Goliaths verwandeln werden. Genosse Senkewitsch ist stellvertretender Direktor des Anthropologischen Forschungsinstituts der Moskauer Universität, und er hat herausbekommen, daß Kommunismus und körperliches Wachstum in engem Verhältnis zueinander stehen.

Nun ist es auch im Westen nichts Neues, daß die Menschheit (auch die nichtkommunistische) fortwährend wächst. Dies ist ein Tatbestand, den höchstens die Schullehrer gewürdigt haben, weil mit den Jahrzehnten die Bänke in den Klassenzimmern zu klein geworden sind. In der Sowjetunion, wo die Propagandamaschine schon durch ein Hundebellen in Bewegung gesetzt werden kann, ist das anders. Da wird die hochaufgeschossene Genossin Schulmädchen zum Exempel des kommunistischen Wohllebens statuiert.

„Denn", so spricht der sowjetische Anthropologe, „es kann nur der wachsen, dem es gut geht. Die Wohltaten des Kommunismus offenbaren sich in der Größe des Sowjetmenschen, der in den letzten 50 Jahren im Durchschnitt um 2,5 Zentimeter gewachsen ist."

Man kann, wie das Beispiel im Westen zeigt, auch ohne Kommunismus wachsen. Aber das möchte Genosse Senkewitsch auf keinen Fall wahrhaben. Es muß die zumindest vage Vorstellung von einem kommunistischen Herrenmenschen sein, die ihn feststellen läßt, daß die Genossen größere Menschen sind.

„Größer? Er meint länger!" Das hat einmal Napoleon in einem ähnlichen Zusammenhang gesagt.

Moral: „Europa muß wachsen, damit die Menschheit wachsen kann" (General de Gaulle, 1,92 m).

Die kuriose Meldung

Piet Sörren in Amsterdam wollte sich einen hohlen Zahn ziehen lassen. Als der Dentist den Behandlungsstuhl in die entsprechende Höhe schraubte, kippte der Stuhl plötzlich über und Piet landete ziemlich unsanft auf dem Boden. Ergebnis: Unterkieferbruch, vier Zähne ausgebrochen. Der Zahn, der gezogen werden mußte, war nicht dabei.

REIFEN! REIFEN!

Neue und runderneuerte Reifen
kaufen Sie mit großer Ermäßigung beim
REIFENSPEZIALIST

J. NELLES

Telefon Elsenborn 46185

Gelegenheits und Karrenreifen stets auf Lager.

Neue Traktorreifen sehr preiswert:

9 x 24	2.333,- Fr.
10 x 24	2.487,- Fr.
11 x 24	2.900,- Fr.
10 x 28	2.774,- Fr.
11 x 28	3.210,- Fr.

Für nicht angeführte Reifen Preise auf Anfrage

Montage gratis

Auswuchten und Nachschmieren ihrer Reifen

Reifen kaufen Sie zu den günstigsten Preisen bei

H. Bodarwé

Reifenspezialist
WEISMES — **Tel. Nr. 9**
Vertrete nur Reifen erster Qualität

	Normalreifen Neu	Der unschlagbare MICHELIN X
480 — 10	363	
480 — 12	380	632
520 — 12	539	632
520 — 13	557	729
560 — 13	618	710
590 — 13	686	853
640 — 13	783	890
700 — 13	839	890
520 — 14	618	812
560 — 14	640	770
560 — 15	680	778
640 — 15	905	1038
670 — 15	972	1390
500 — 16	693	
550 — 16	783	900
135 — 380	469	535
145 — 380	539	618
155 — 380	677	778
165 — 380	738	848
135 — 400	487	640
155 — 400	729	835
165 — 400	790	909

NEUE TRAKTORREIFEN

8 — 24	1660	500 — 15	600
9 — 24	2258	450 — 16	659
10 — 24	2635	500 — 16	672
11 — 24	3070	550 — 16	697
10 — 28	2939	400 — 19	605
11 — 28	3455	450 — 19	742

Sorgfältige und rasche Bedienung bei Durchschlagreparaturen oder Schnitte.
Nachschneiden — Auswuchten
Montage gratis

Für Hochzeiten, Familienfeiern, Gesellschaften usw. bringe ich meinen neugebauten Speiseraum in empfehlende Erinnerung

Hotel Belle-Vue, Ligneuville
Telefon 700.64

PFAFF

Bedeutende Preisermäßigung

Nähmaschine Zick - Zack,
elektrisch **7.450 Fr.**

Fragen Sie den neuesten Katalog an

Umtausch — Kredit

Alfred Laloire

Place de la Fraternité,
MALMEDY, Tel. 77 300

---

1. Etage in Haus Mühlenbachstraße

ZU VERMIETEN

Wwe. Hermann Doepgen
Klosterstraße 16
ST.VITH

Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

BRÜSSEL
56, rue Joseph II,
Telefon 18.60.00

Unter der Garantie des Staates

IM DIENSTE DER
landwirtschaftlichen Klasse

Kurstfristige, mittelfristige und langfristige Kredite
Ermäßigte Kosten
Vertrauen — Verschwiegenheit

Kassenbons für 1, 2, 3, 5 & 10 J.
Sichere und rentable Anlage

Intervention des landwirtschaftlichen Investierungsfonds
Zinssatz ab **1,75 %**

Kostenlose Auskunft und Aufklärung bei:

H. E. MICHA
rue Abbé Peters, MALMEDY Tel. 080-772.74

Nach langjährigen Bemühungen, ist es uns gelungen, den Verkauf und die Verlegerechte von

Mipolam

Bodenbelag zu erhalten und zwar **zu stark herabgesetzten Preisen.** Wenn Mipolam in unserer Gegend nur vereinzelt verlegt wurde, so lag dieses an dem rel. hohen Endpreis.
Mit Mipolam, bieten wir Ihnen einen Belag an, der seit **30 Jahren** unbestritten das Beste vom Besten darstellt und der einmal verlegt, auch bei stärkster Beanspruchung, unverschleißbar und dauerhaft schön bleibt
Anspruchslos in der Pflege, wird Mipolam in jeder Hinsicht höchsten Ansprüchen gerecht. Wegen der schon jetzt einsetzenden überaus starken Nachfrage nach Mipolam, bitten wir um zeitige Vorbestellung, da das Material, soweit es nicht auf Lager ist, Lieferzeiten von mehreren Wochen aufweist.

In Kürze eintreffend, und z. T. schon auf Lager, eine Riesenauswahl in PEGULAN, jetzt auch mit Schaumgummiunterlage.
Pegulan liefern wir ab 100,- Fr. m2.

Neu, in unserem vielseitigen Angebot von Bodenbelägen, sind

Mosaik - Parkett
und **Kunstoffparkett,**

ab 180,- Fr./m2, bezw. 165,- Fr./m2.
Unverbindliche Beratung und Kostenanschläge erteilt Ihnen gern:

W. KEMPEN-HALIN – AMEL,
Telefon 147

oder **K. LEJEUNE – Büllingen,**
Telefon 218

Alleiniger Verkauf von Mipolam-Bodenbelag, für die Gebiete Vielsalm – St.Vith – Eupen

---

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

der lux. u. yorkshireschen Edelrasse
zu den billigsten Tagespreisen!
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Kaufe ständig Notschlachtungen und minderwertige Tiere zu den höchsten Preisen.

WILLI JATES
Amel, Telephon 58

Kaufe minderwertiges

Vieh

Tag- und Nachtdienst

J. Etienne, Rodt
St.Vith, Tel. 377 o. 919

Durch immer mehr zunehmenden Verkauf der bewährten PFAFF-Nähmaschinen besitzen wir eine große Menge eingetauschter,

gebrauchter Nähmaschinen

aller Marken, die wir zu

Schleuderpreisen

mit Garantie anbieten.

PFAFF - Vertretung
Alfred LALOIRE, Malmedy
Place de la Fraternité Tel. 300

FUSSKRANKE

Empfehle mich für alle orthopädischen Schuhe nach Maß, sowie Einlagen mit Gipsabdruck aus Plexidur oder Kork.
FUSSPFLEGE: Mittwoch- und Donnerstagnachmittag.
Anerkannt für alle Krankenkassen und Invalidenkassen (O. N. I. G.)

Orthopädist **PAUL BRÜLS Weywertz 136**
Tel. Elsenborn 460 16

Große Auswahl in allen Schuhen. — Mercedes-Schuhe für sehr empfindliche Füße. — VALOIS- und KINDERREICHE MARKEN

Sprechstunden: Elsenborn, jeden letzten Freitag im Monat im Kaufhaus Schäfer-Rich. Bitte Voranmeldung: Telefon 46 238

Gebrauchte
Motorräder und Mopeds
zu **Schleuderpreisen** abzugeben.
Garantie – Credit
Garage A. Laloire, Malmedy
3, place de la Fraternite
Tel. 77300

Korsetts und Büstenhalter

Marke „Svelta" in allen Größen stets vorrätig

Elisabeth Felten
ST.VITH Bahnhofstr.

Geräumiges Erdgeschoss

als Praxis für **Arzt oder Zahnarzt,** bestens geeignet, zentral gelegen, zu vermieten.

Wwe. Hermann Doepgen
ST.VITH
Klosterstraße

Ehrliches, fleißiges
MÄDCHEN
für modernen Haushalt in St. Vith gesucht. Tel. 28233 St.Vith.

HAUSANGESTELLTE
für modernen, leichten Lehrerhaushalt gesucht. Angebote unter Nr. 464 an die Werbe-Post.

Wir schließen den Bund fürs Leben am 13. August 1963, um 11 Uhr, in der Pfarrkirche zu St.Vith

Jacques Rimbeaux
Marianne Jacobs

ST. VITH
Wiesenbachstraße, 3

ST. VITH
Wiesenbachstraße, 13

Tagesadresse: Hotel des Ardennes, St.Vith

Vom 1. bis 14. August 1963 bieten wieder alle
DELHAIZE - Geschäfte etwas besonderes!

...ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen mehr!

z. B.: Einige Artikel aus der Fülle des Angebots herausgegriffen:

1 Gl. MARIANA Puderkaffee
statt 21,- Fr. à **17,50**

1 Dose Spargelspitzen U
statt 21,- Fr. à **18,50**

3 Stück **"LUX - Toilettenseife** statt 20,- nur **18,- Fr.**

1/2 L. echtes Himbersaft
statt 18,50 à **16,50 Fr.**

1 Fl. w Bordeauwein 1959
1/2 sec »Graves Rosechatel« statt 32,- à
28,50 Fr.

und zusätzlich finden Sie bei G. Schaus, St.Vith
zum Supermarktpreise **1 D. Salmfisch** 19,- **14,80**

DELHAIZE "LE LION"

"die Fundgrube preisgünstiger Markenartikel"

CORSO

ST. VITH – Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr — **Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr**

Höhepunkt der diesjährigen Filmkunst
Das Lebensbild eines großen Arztes !

Axel Munthe
Der Arzt von San Michele

O. W. Fischer, Sonja Ziemann, Heinz Erhardt
Geliebt, berühmt und unvergessen: Mit dem Geld der Reichen half er den Armen.
Die Schauplätze sind Schweden, Paris, Rom, Neapel, Capri.

Sous titres francais Jugendl. nicht zugelas.

Montag 8.30 Uhr — **Dienstag 8.30 Uhr**

Ein ostdeutscher Schicksalsfilm der Nachkriegszeit

»Das Traumschiff«

mit Gisela Uhlen, Günther Simon und die Kinder Reni und Rolf

Jugendliche zugelassen

Jedem sein Fach !

Für ihre Versicherungsverträge, wenden Sie sich an die

VERSICHERUNGSZENTRALE

A. FAGNOUI

Faymonville
Tel. Weismes 79 103
20 Gesellschaften zur Wahl der Kunden

40jährige Erfahrung. Kaufe Versicherungskundschaft an Agenten und suche Ortskorrespondenten.

Hier auch Spar- und Dahrlehnskasse !

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 3. 8. 8.30 Uhr — **Mittwoch, 7. 8. 8.30 Uhr**

Erregende Dschungelkämpfe in dem Großfarbfilm in CINEMASCOPE mit **Jeff Chandler.**

»Durchbruch auf Befehl«

Ein Kriegsfilm der an Spannung und Härte nicht zu übertreffen ist.

In deutscher Sprache Jugendl. nicht zugelas.

Sonntag, 4. 8. 2.00 u. 8.30 Uhr — **Montag, 5. 8. 8.30 Uhr**

Ein schwungvoller Musik Farbfilm mit seiner ausgelassenen Ferienstimmung aus dem herrlichen Salzkammergut

»Im schwarzen Rössl«

Viele Ueberraschungen und Fröhlichkeit mit Karin Dor, Hans von Borsody, Trude Herr, Peter Kraus, Gus Backus, Lolita, u. v. a.

Sous titres francais - flamand
Jugendliche zugelassen

AUSVERKAUF
wegen Räumungs- und Umbauarbeiten

Eine große Anzahl **Wäscheschleudern, Waschmaschinen** und **Automaten; UKW Radiogeräte – Kühlschränke** und **Gasherde**

mit **10% bis 35% RABATT** bei

RADIO PIETTE

An unsere Haustrauen !

Eine Hausfrau welche neben Haushalt, Hausputz auch noch Feld- und Flickarbeiten ausführen muß, ist wohl **sehr beschäftigt.** Somit **darf sie auch keine längere Störung an ihrer Nähmaschine haben.** Wer eine PHOENIX-Nähmaschine kauft, wo Festfahren **bekannt für unmöglich** ist, hat an derselben so zu sagen keine Störung. Gibt's trotzdem eine Störung, so fährt der PHOENIX-Schnellkundendienst, **noch am selben Tage** zum Kunden und beseitigt die Störung kostenlos.

Ersatzteile, werden während der Garantie von zehn Jahren, stets gratis geliefert u. kostenlos beim Kunden selbst eingebaut.

PHOENIX erfreut sich allgemeiner Kundenzufriedenheit. PHOENIX-Vertretung bleibt **bei uns immer** bestehen. Wer PHOENIX kauft, kauft **also mit Zukunftsicherheit.** Diese Anzeige gilt meiner Kundschaft. Verkaufe PHOENIX seit 35 Jahren.

Jos. Lejoly-Livet, Faymonville 53
Telefon Weismes 140

Ab 1. Sep. 12 Wochen alte

Pöllen

(Italien. Leghorn) zu verkaufen. Nehme ab sofort Bestellungen entgegen

Willy Justen
ALDRINGEN Nr. 61
Tel. 526, St.Vith

Für die Beihilfe Ihrer Altersrente; für eine kluge Ablegung Ihrer Ersparnisse oder momentanischen Geldmangel Für den Beistand Ihres Haushalts und für die Zukunft Ihrer Kinder

Die Lebensversicherungsgesellschaft
„L'aigle Belge-La BelgiqueVie"

wird Ihnen die Möglichkeit geben. - Seine Aktivität, alles in einem, steht unter Staatlicher Kontrolle.

63, rue Regence BRUXELLES
12 Meir ANVERS

INSPEKTOR: A. Parmentier, 13, Sart-Vielsalm. T. 080/186.29

Volkswohl — **Krankenversicherung VaG. Dortmund**

Die große europäische Krankenversicherung des Mittelstandes

- Versicherungsschutz in ganz Europa ohne Mehrbeitrag
- Freie Arzt- und Krankenhauswahl
- Erstattung der Medikamente und Spezialitäten
- Unbegrenzte Leistungsdauer
- Garantierte Beitragsrückerstattung von mindestens
- 25 % des Jahresbeitrages bei Nichtanspruchnahme

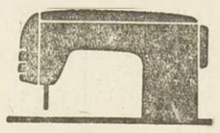
GENERALAGENTUR für die Ostkantone

F. HAHN, Eupen, König-Albert-Allee 6
Tel. 52 773

Erbitte unverbindliche Beratung :

Name : _____ Beruf : _____

Wohnort : _____ Straße : _____



Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue

Phoenix-Familienzick-zack

Starkes großes Modell 1963

Sie kurbelt, näht Knöpte, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 60 MINUTEN erlernt ist. Da **Festfahren unmöglich,** näht sie wunderbar störungslos. Sie näht ohne Rollenwechsel über 25 schöne Ziersticharten. Sie kostet mit Schrank : 8.950 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Habe stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen. Vorführung ganz verbindungslos.

Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53

Jetzt TELEFON Weismes Nr. 79 140
Anruf vor 8.30 Uhr, zwischen 12 u. 1 Uhr, nach 6 Uhr

Elysée

BÜTGENBACH – Tel. 283

Samstag, 8,30 Uhr — **Mittwoch, 8,30 Uhr**

Ein gutes Thema, eine gute Besetzung, ein guter Film !

mit Hanns Lothar, Nadia Gray, Ellen Schwiers, Robert Graf, Maria Perschy, Annie Rosar u.v.a.

Wenn beide schuldig werden

So ist der große Gesellschaftsbluff: Jeder kann sich alles erlauben, wenn nur nach außen alles stimmt.

Nur kein Aergernis ! Jeder Skandal gefährdet die Existenz

Man spricht nicht viel von Schuld und Sühne, Hauptsache nach außen stimmt alles.

Temperamentvoll - Hart - Packend !

In deutscher Spr. Jugendliche nicht zugelas.
Sous titres fr. et fl.

Sonntag, 2,00 u. 8.30 — **Montag, 8,30 Uhr**

Der neueste Film mit

Peter Alexander,

Waltraut Haas, Marika Rökk, Gunther Philipp, Alice und Ellen Kessler u.v.a.

Köstliche Stunden, Flott, Elegant, Schmissig, Zündende Melodien.
Arrangiert in neuem Rhythmus
In Farben und prächtiger Ausstattung

Hochzeitsnacht im Paradies

In deutscher Sprache
Sous titres fr. et fl. **Jugendliche zugelas.**

AUTO BAURES

ST.VITH – TEL. (080) 28277

VOIT. SPORT : 190 SL, Hartop 67,000,- Alfa J. sp. sp. 58, 56, Nekard. Jagds 62; Porsche 60 sp.; TR III 56; BMW 700;

VOIT. SPORT à rep.: Porsche 61, 58 déc.

VOITURES : 190 D 61, 280 D 58, 54, 27.000,- 220, 19.000,-, 300 13.000,- R 4 62, Anglia 60, 2 Opel 58, 2 17 M, VW 60, 59, 58, 57, 15 de 1955, 2 CV 60, 19.000,- 2 CV 58 16.000,- 4 Fiat 600, Multipl. 1.400, 403 19.000,-, 4 203, 4 Chevr., 3 Ford, Volseley, Versailles, 2 Jaguar, Zephir, Consul, 3 Isabella, 60 19.000,-, 2 Packard, Vauxhall, Viktor, 15.000,- BMW 250, Trabant 60 13.000,-, Lloyd 58, Morris 56, 4 Dauphine, 3 Simca, 2 Panhard, 4 CV 56 5.000,-

VOIT. à reparer : ID 59, P 60, 19.000,-, Skoda 61, 14.000,-, Ford 60 29.000,-, De soto 60, 17 M, Car AVAN,, BMW 501, 56, Stud. 61, Rekord 56, et 5 Rek. 55-53,

AUTRES VEHICULES : 3 17 M Combi VW 60, Ami 6, VW tt. années, 12 M, 15 M, 4 CV, Chevr. 56, 2 Jeep, 4 Stud., Plymouth, Alfa 1900, BMW, 4 11 norm., Lancia 61, 170 D, Borgward, Ford déc., Chevrolet, Mercury déc., IFA 4000,-, Jaguar coupé 55 12.000,-, DS pièces, 2 Hillmann, DKW, Buick, Jaguar, p., Stud. 57, Corvair, TR 2 acc.,

CAMIONS : Mercedes, 55, 52, Unimog, 4 Borgw., Stud. 55, Chevr., 2 Opel Blitz, Combi VW tt. années, Cam. VW, Cam. Citr. 1500 KG, 2 CV 61, 19.000,-, Week-end, camtte, tt. p. Taunus, 26,000,-, 2 17 M combi, cam. Wanguard, 2 Bétaillière, combi VW dép. 8000,-, Merc. 319 17.000,- 59, pic up Taunus, DKW,

MOTOS : Sidecar, Vespa, Parilla, Zundapp, TVN, Maico, NSU. Scooter, Maico,
Moteur Porsche 1600, 1500, Remorque, Fregate, 2 pic-up VW, Radios, pneus, pièce, autres véh. et motos. Cond, sp. aux revendeurs.

APOTHEKE KREINS

St. Vith

AB 5. AUGUST 1963

wieder geöffnet

Bibi Andersson und Per Myrberg in dem neuen Film „Schlafwagenabteil", den Schweden als offiziellen Beitrag zur Berlinale 63 zeigte. Er erhielt das Prädikat „Wertvoll". Bibi Andersson wurde für ihre Leistungen als beste Schauspielerin mit dem „Silbernen Bären der Internationalen Filmfestspiele Berlin 63" ausgezeichnet.

Schlafwagenabteil

SCHWEDENS OFFIZIELLER BEITRAG ZUR BERLINALE 63

Bibi Andersson, die weibliche Hauptdarstellerin in dem Film „Schlafwagenabteil", war bereits schon 1958 einer der populärsten internationalen Stars der Filmfestspiele in Berlin, Cannes und Venedig. Und sie ist eine der begabtesten und interessantesten Schauspielerinnen im Schweden von heute.

Geboren in Stockholm, zeigte sie seit frühester Jugend großes Interesse für das Theater. Ihre Schwester hatte großen Erfolg als Prima-Ballerina an der Königlichen Oper Stockholm. Genug davon immer nur die „kleine Schwester" zu sein, begann sie ihre Karriere in einem Werbefilm für Seife. Dies klingt vielleicht nicht gerade wirkungsvoll, aber der Mann, der diesen Film herstellte, war Ingmar Bergman. (Dies ereignete sich vor acht Jahren während einer Periode der Depression in der schwedischen Filmproduktion).

Bibi ist eine intelligente junge Dame, weich und zugleich unabhängig. Nach dem Besuch der Schauspielschule trat sie im Civic-Theater in Malmö auf, an dem Ingmar Bergman die künstlerische Leitung hatte. Sie spielte auch einige Rollen in kleineren Filmen.

Ihr erster Erfolg war in Ingmar Bergmans brillantem Film „Das siebente Siegel", in dem sie die Mia spielte, den einzigen Lichtblick in dieser dunklen, mittelalterlichen Ballade. Diese Rolle wurde von Ingmar Bergman für sie geschrieben, ebenso ihre Rolle in „Wilde Erdbeeren". Durch diesen Film rückte sie endgültig in die Spitzenklasse der Stars von Schweden und Europa vor. 1958 wurde der Film in Berlin mit dem Festspielpreis für den besten Film des Jahres ausgezeichnet. Früher, in demselben Jahr, in Cannes, wurde Bibi der Preis für die beste Leistung einer Hauptdarstellerin für ihre Rolle in dem Film „Am Rande des Lebens" verliehen. „Das Gesicht" ist ein weiterer Film, der beweist, daß sie wirklich eine große Schauspielerin ist. Und nun sehen wir sie in einer schwierigen Rolle des schwedischen Films „Schlafwagenabteil". Hier dessen Handlung:

Ein junges Mädchen arbeitet als Sekretärin bei einem Kongreß in Stockholm. Der Kongreßleiter weist sie wegen einer Nachlässigkeit zurecht, an der sie keine Schuld trägt. Aufgebracht erzählt das Mädchen ihrem jungen Freund beim Mittagessen von dieser Ungerechtigkeit. Eigentlich ist die Sache belanglos, aber ihre gewohnte Ausgeglichenheit ist verschwunden und die Zärtlichkeiten des Jungen lassen sie kalt. Am Nachmittag entschuldigt sich der Mann bei ihr und geht nach Hause zu seiner Familie.

Das Mädchen hat sich in den Mann verliebt. Aber er ist verheiratet und hat einen neunjährigen Sohn. Das Mädchen ist der Ansicht, daß eine Frau, die sich mit einem verheirateten Mann einläßt, kein Verantwortungsbewußtsein hat. Sie will nicht, daß ihr so etwas passiert und sucht bei dem Jungen Hilfe und Vergessen.

Einige Monate später ist sie die Geliebte des Mannes und ihr früher sorgloses Leben besteht nur noch aus Sehnsucht und Enttäuschung, kurzen Augenblicken der Glückseligkeit und langen Stunden der Verzweiflung. Und aus Warten. Endlosem und zermürbendem Warten auf einen Anruf, eine Viertelstunde Zeit, die er für sie erübrigen kann.

Eines Tages weiß sie, daß sie so nicht weiterleben kann. Dem jungen Freund gesteht sie die Wahrheit und beschließt, für sechs Monate das Land zu verlassen und in Rom eine Stelle anzunehmen. In dieser Zeit will sie zu einer Entscheidung finden.

Der Junge hilft ihr beim Packen und begleitet sie zum Bahnhof. Im Zug wartet der Mann auf sie. Aus Angst, sie zu verlieren, verspricht er, sich scheiden zu lassen und sie zu heiraten. Er hat ein ganzes Schlafwagenabteil gemietet und wird bis an die Grenze mit ihr fahren. Zum erstenmal, seit sie sich kennen, haben sie eine ganze Nacht für sich.

Der Mann an ihrer Seite träumt unruhig, aber das Mädchen liegt wach. Die ganze Ausweglosigkeit ihrer Situation wird ihr klar, und sie entschließt sich, nun endgültig mit beiden zu brechen. Sie wird den Mann nicht heiraten, auch den Jungen wird sie nicht wiedersehen. Sie ist jetzt kein junges Mädchen mehr; zur Frau gereift wird sie über ihr zukünftiges Leben alleine entscheiden.

„Schlafwagenabeil" ist Vilgot Sjömans erster Film, aber mindestens das achte von ihm verfaßte Drehbuch.

Am 2. Dezember 1924 als Sohn einfacher Arbeiter in Stockholm geboren, kam Sjöman

Max von Sydow in einer phantastisch fotografierten Szene mit Bibi Andersson in dem großen neuen schwedischen Film „Schlafwagenabteil". (3 Aufnahmen: Nora Film)

Bibi Andersson spielt in dem von Vilgot Sjöman gedrehten Film ein Mädchen zwischen zwei Männern, das seinen Weg aus der Verwirrung der Leidenschaft sucht.

durch einen Zufall schon in früher Jugend mit dem Schauspiel in Berührung: Neben dem Haus seiner Eltern gastierte Sommer für Sommer eine Wanderbühne, und der kleine Vilgot verbrachte jede freie Minute in dieser aufregenden Atmosphäre.

Als Realschüler schrieb er seine ersten Theaterkritiken — für eine Sportzeitung. Später arbeitete er für ‚Ariel', und während seines Studiums an der Stockholmer Hochschule verfaßte er seinen ersten Roman. ‚Die Lehrer', der 1948 erschien, als Sjöman 24 Jahre alt war. Ingmar Bergman, mit dem Sjöman schon seit einigen Jahren befreundet war, verfilmte den Roman bald darauf.

Sjöman war damals bei den Regiearbeiten zugegen. Dieses Metier reizte ihn ungeheuer, aber noch fühlte er sich nicht sicher genug, selbst etwas damit anzufangen. Er schrieb weiter Romane, Drehbücher und Kurzgeschichten und ging in der Zwischenzeit für ein halbes Jahr nach Hollywood, um an der Filmschule der Universität von Kalifornien die Grundlagen für eine selbständige Filmarbeit zu lernen. Als Ingmar Bergman ‚Licht im Winter' drehte, machte Sjöman seinen Regieassistenten und lernte dabei, wie er sagt, eine ganze Menge.

DIE SCHWARZE KOBRA

ANN SMYRNER LIEBT GEFÄHRLICHE FILMSZENEN

Ein Wiener Korrespondent hat kürzlich vorgeschlagen, der Schauspielerin Ann Smyrner einen Tapferkeits-Orden zu verleihen. Und das kam so: Der Korrespondent hatte den Auftrag, einen Bericht über die Dreharbeiten zu dem neuen aufregenden Kriminalthriller „Die schwarze Kobra" zu schreiben, in dem Ann Smyrner als Partnerin von Adrian Hoven, Klaus Kinski, Wolfgang Preiß, Adi Berber und anderen Spezialisten harter Sensationsfilme die weibliche Hauptrolle spielt. Als er ins Atelier kam, wurden gerade die Szenen mit eben jener Kobra gedreht, die sozusagen die Titeldarstellerin dieses Reißers ist und auch dem für die Filmhandlung wichtigen Autobahnrasthaus „Zur Kobra" ihren Namen gab.

Während nun der Regisseur, der technische Stab und alle anderen Schauspieler sicheren Abstand von dem gefährlichen Reptil hielten, mußte Ann Smyrner, wie es das Drehbuch vorschrieb, in unmittelbarer Nähe der giftigen Schlange spielen und tat das mit einer scheinbaren Unverfrorenheit, daß den Zuschauern der Atem stockte. Obwohl sie hinterher sagte: „Glauben Sie bloß nicht, daß ich keine Angst hatte", war sie sofort bereit, sich nochmal zusammen mit der Kobra von dem Korrespondenten fotografieren zu lassen. Da kann man wirklich nur sagen: Hut ab!

Ann Smyrner liebt Sensationen; das hat sie schon mehrfach bewiesen — zum Beispiel, als sie im Auftrag dänischer Zeitungen (sie arbeitet nebenbei noch als Journalistin) dem Dschungel des Amazonas einen ‚Besuch' abstattete und dabei, wie man sich denken kann, über aufregende Erlebnisse nicht zu klagen hatte. Ein andermal konnte sie es bei Filmaufnahmen auf Ceylon wiederum nicht lassen, auf eigene Faust ‚ein wenig' in den Dschungel einzudringen.

Prompt wurde sie von einem wilden Dschungelhund in die Wade gebissen und von Eingeborenen in das nächstgelegene Dschungelhospital gebracht. „Dort lagen", erzählte sie später, „die Leprakranken nur so herum. Ein schwarzer Arzt brannte mir die Bißwunde mit einem glühenden Eisen aus — sehen Sie, hier ist noch die Narbe! Das war meine Rettung, denn der wilde Hund hatte offenbar Tollwut ..."

Vielseitig interessiert ist Ann Smyrner; das zeigen schon diese kurzen Hinweise — und sie nimmt jede Gelegenheit wahr, um dem Leben und der Arbeit die besten Seiten abzugewinnen. Ihre Beliebtheit beim Filmpublikum geht nicht allein auf ihr gutes Aussehen, ihre anziehende Figur, ihren eigenwilligen Charme zurück, sondern ist weitgehend auch eine Frucht ihres Fleißes, ihres Könnens. Ihren Beruf nahm sie von Anfang an sehr ernst. Sie wollte nicht zu der Kategorie der nach Anfangserfolgen schnell wieder verlöschenden

Im Kriminalfilm „Die schwarze Kobra" wird Klaus Kinski das Opfer rücksichtsloser und brutaler Verbrecher.
(3 Aufnahmen: Wiener Stadthalle/Nora Film)

‚Filmsternchen' gehören, die nichts weiter mitbringen als ihre äußeren Reize.

Deshalb nahm sie auch am Beginn ihrer Karriere nicht gleich das erstbeste Filmangebot an, sondern besuchte zunächst zielstrebig eine Schauspielschule. Nach ersten künstlerischen Schritten an der Seite ihres Vaters, eines bekannten dänischen Schauspielers, im Theater in Aarhus (Dänemark), drehte sie in Deutschland an der Seite von Magda Schneider, Chariklia Baxevanos und Hans Nielsen ihren ersten Film: „Von allen geliebt".

In „Lilly, das Mädchen aus der Großstadt" vertraute man ihr schon die Titelrolle an. Inzwischen wirkte sie in einer langen Reihe von Filmen mit, setzte sich im Fernsehen durch und spielte mit großem Erfolg an deutschen Bühnen.

„Ich will wandlungsfähig sein und bleiben!" Das ist Ann Smyrners Programm. Deshalb liebt sie es auch, möglichst verschiedenartige Rollen zu übernehmen; humoristische und ernste, freche und seriöse, romantische und nüchterne. „In dem harten Männerfilm ‚Die schwarze Kobra' ist nur eine kleine Rolle für mich abgefallen", meint sie lächelnd, „aber es ist eine sehr interessante Rolle. Ich spiele die Braut eines Fernlastfahrers, der als Mitwisser eines Mordes von zwei sich brutal bekämpfenden Rauschgiftbanden gejagt und von der Polizei gesucht wird. In einem derart nervenzerrenden Krimi voller sensationeller und dramatischer Effekte habe ich bisher noch nicht mitgespielt — und deshalb hat es mir riesigen Spaß gemacht!"

Ann Smyrner in einer packenden Szene des Kriminalfilms „Die schwarze Kobra", in dem auch ein gefährlicher Kampf mit dieser bösartigen Schlange geschildert wird.

Knisternde Spannung von der ersten bis zur letzten Szene zeichnet den neuen Kriminalreißer „Die schwarze Kobra" aus, in dem es um den tödlichen Konkurrenzkampf zweier Rauschgiftbanden geht. – Eine harte Auseinandersetzung zwischen (v. l. n. r.) Adrian Hoven, Herbert Fux, Klaus Löwitsch und Marianne Schönauer.

Vorwiegend heiter

In Dur, Moll und Diskant

Chopin erhielt keine Antwort

Eine Dame der Gesellschaft bat einst Chopin, auf einem ihrer Gesellschaftsabende zu spielen. Chopin verlangte 5000 Francs für das Spiel. Er erhielt keine Antwort. Anscheinend war die Dame über das hohe Honorar verärgert.

Einige Wochen später aber fand Chopin seinen Brief in der Autogrammsammlung der Dame.

„Gnädige Frau", sagte er, wenn ich gewußt hätte, daß Sie meinen Brief für Ihre Sammlung wünschten, hätte ich ihn selbst geschrieben, statt ihn von meinem Sekretär schreiben zu lassen."

„So seh' ich aus . . ."

Beim Komponieren ließ sich Richard Wagner nur ungern stören und jeder Besucher wurde grundsätzlich abgewiesen.

Als aber einmal ein eifriger Vorkämpfer des Bayreuther Festspielgedankens kam, den Wagner noch nicht persönlich kannte, glaubte Frau Cosima, eine Ausnahme machen zu dürfen, und ließ Wagner rufen. Wütend stürzte dieser ins Empfangszimmer, pflanzte sich vor dem erstaunten Besucher auf und rief:

„Mein Name ist Wagner, so seh ich aus von vorn und" — indem er sich umdrehte — „so von hinten" und stürzte zur nächsten Tür wieder hinaus.

Als er dann erfuhr, mit wem er es zu tun gehabt hatte, wurde der Gast freundlichst aufgenommen.

Gehör und Farbe

Hellmesberger hatte stets Händel mit einem mittelmäßigen Geiger namens Grün. In einer Gesellschaft kam die Rede einmal auf die Verbindung von Gehör und Farbassoziation.

„Was sagte er doch da noch am Schluß?"

Ohne Worte

„Die kenne ich auch", meinte Hellmesberger, „wenn ich G höre, sehe ich schwarz, wenn ich C höre, gelb, wenn ich F höre, rot, und wenn ich falsch höre — Grün."

Mazarins rabenschwarze Nichten

Die besten Verbündeten des französischen Staatsmannes

Über wenige Staatsmänner der französischen Geschichte werden mehr Anekdoten erzählt als über Mazarin, den Nachfolger Richelieus (1602 bis 1661). Eigentlich hieß er, seiner italienischen Herkunft entsprechend, Giulio Mazarini. Während der Zeit der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. warf er den Aufstand des Hochadels gegen die Königinmutter nieder. Doch er gab dem Hof manchen Gesprächsstoff. Er amüsierte den Hof nicht nur, so berichtet Comte de Saint-Aulaire in seiner lebensnahen Biographie „Mazarin" (bei K. F. Koehler, Stuttgart), „er parfümierte ihn auch. Er brachte die Mode von Räucherpfannen auf, aus denen brennende Kerzchen den Duft von Ambra und Jasmin verströmten. Selbst mehr Wohlgerüche verbreitend als alle Damen, war er auch stärker geschminkt als irgendeine. Außerdem besaß er das Vorrecht einer seelischen Tünche in Form jener vorgetäuschten Bescheidenheit, die seine Gegner in Sicherheit wiegen sollte. Im Palais Tubeuf, das er bewohnte, bevor er sein Appartement im Palais-Royal bezog, das er in ein Museum verwandelte, richtete er sich als erster in Frankreich einen Fahrstuhl ein, mit dem ‚wer sich setzt, wenn er an einer Schnur zieht, mit Hilfe von geheimen Federn, sinkt oder aufsteigt.' In Mazarins Besitz gewinnt dieser insofern sinnbildliche Bedeutung, als er ihn niemandem leiht, der sich etwa vermessen hätte, über ihn emporzusteigen. Er spielte so gut, daß er sich zu Häupten aller befand, als alle ihn noch an ihrer Seite zu haben wähnten." Comte de Saint-Aulaire kommt dann auch auf Mazarins beste Verbündeten, den „rechtzeitig erblühten Flor seiner hübschen und gescheiten Nichten", zu sprechen, die „Mazarinetten", und schreibt: „Ihre Ankunft bei Hofe wurde mit dem Einflug von Nachtvögeln in ein Gehege von Goldfasanen verglichen.

Der französische Hof war eine Symphonie von Blond. Blond war die Königin-Regentin, blond ihre Ehrendame, und golden leuchteten die Haare der Grande Mademoiselle. Ludwig XIV. war ebenso blond wie sein Vetter, der schöne Beaufort. In diesem Olymp der lichten Götter wirkten Mazarins rabenschwarze Nichten wie Göttinnen der Nacht. Gleichzeitig stach die südliche Knappheit ihrer Formen höchst eindrucksvoll ab von der behaglichen Rundlichkeit, die Anna von Österreich in Mode gebracht hatte."

Seit ihrer Ankunft im Jahre 1647 wurden die Nichten Mazarins, die begehrte Partien geworden waren, in enger Gemeinschaft mit der königlichen Familie erzogen. Das hinderte die Fronde, die Opposition, aber keineswegs, diese zukünftigen Hoheiten mit den Schimpfworten „stinkige Vipern", „Dreckprinzessinnen" und anderen Bezeichnungen in ihren Pamphleten zu bedenken.

Lächerliche Kleinigkeiten

Man gewöhnt sich an alles

Der junge Mann: „Glauben Sie, Fräulein Irma, daß Sie es lernen werden, mich zu lieben?"

Irma: „Warum denn nicht. Im Anfang ist es mir ja auch schwergefallen, Lebertran zu nehmen."

Geologieunterricht

Ein älteres Fräulein fragt einen Einheimischen im Hochgebirge: „Wie kommen bloß diese großen Steinblöcke hier auf die Wiese her?"

Der Einheimische: „Die hat der Gletscher hierher getragen."

Das Fräulein: „So, und wo ist jetzt der Gletscher?"

Der Einheimische: „Der ist weg und holt neue Blöcke."

Der Grund

Der Pastor: „Nun, Mutter Olsson, ich habe gehört, Sie wollen wieder heiraten?"

Die Witwe Olsson: „O mein lieber Herr Pastor, ich hab' noch ein paar recht gute Anzüge von meinem Peter, und da hab' ich mir gedacht, wozu sollen die so unbenutzt im Schrank hängen!"

Mißverständnis

Kunde: „Ich möchte gern eine Unterhose."

Verkäuferin: „Lange, mein Herr?"

Kunde: „Was geht Sie das an, ich will sie doch kaufen und nicht mieten."

„Wenn Sie mir eine Mark schenken, dürfen Sie meine Schwester schon heute mal mit den Augen des Ehemannes sehen."

Harte Nüsse

Schachaufgabe 32/63 von F. Giegold

Weiß zieht an und setzt in 4 Zügen matt.

Kontrollstellung: Weiß Kc8, La5, Sc7, Se3, Ba2, d4 (6) — Schwarz Kc6, Ba3, a4, d5, d6 (5).

Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:

1. sanft	5 2 8 4
2. kleine Anhöhe	7 6 11 9 8
3. drehen, umkehren	1 9 3 4 9 3
4. Kinostück	10 2 8 5

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 3 10 8 6 11 9 8

Das Lösungswort ergibt etwas, wogegen Don Quichote vergeblich ankämpfte.

Suchworträtsel

Das Schlüsselwort heißt diesmal

Obergeneralmusikdirektor —

ein Mann also, der schon zahlreiche Opern und Operetten im Laufe seines Lebens dirigiert hat. Wie viele mögen es sein?

Als Tip nennen wir Ihnen eine Reihe von Komponisten, deren Werke hier in Frage kommen:

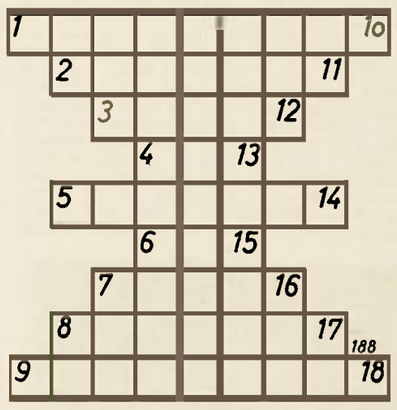
Bizet, Charpentier, Dostal, Gluck, Menotti, Mozart, Orff, Puccini, Stolz, Joh. Strauß, Rich. Strauß, Sullivan, Verdi, Weber, Zeller. Mindestens 8 Titel müßten Sie herausfinden, das wäre „genügend". Bei 10 Titeln schneiden Sie mit „gut" ab. Sie können aber auch auf „sehr gut" kommen, wenn Sie das k = c setzen: dann ergeben sich noch mehr Möglichkeiten! Uebrigens dürfen Sie aus vollständigen Titeln „der, die, das" auslassen — es genügt z. B. „Zarewitsch" anstatt „Der Zarewitsch".

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — an — ap — au — bar bis — chen — dat — di — di — dom — er erd — ex — fel — ga — gen — ham — i — i lin — ma — mer — mut — ne — nes — nie nie — per — ro — sa — schlep — se — sel seln — su — tarn — tel — ti — turn — u wer — zug sind Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben — jeweils von oben nach unten gelesen — einen Spruch ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. gewürzter Südwein, 2. höflich bitten, 3. grobe Stoffart, auch Pflanze, 4. leicht regnen, 5. Südfrucht, 6. dt. Ostseeinsel, 7. der 6. Sonntag nach Ostern, 8. Schiffstyp, auch Trecker, 9. Kartoffel, 10. versteckter Spott, 11. Stadt an der Ems, 12. hlg. Vogel der alten Aegypter, 13. Stoffart für Regenmäntel, Windjacken usw., 14. Werkzeug, 15. ital. Geigenbauerfamilie, 16. dritter der äußeren Planeten, 17. Gefechtskleidung.

Spiegelrätsel



Die gleichbleibenden Endbuchstaben der in einer Reihe stehenden gefundenen Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, eine **Operette von Karl Millöcker.**

Von links nach rechts: 1. grober Scherz, 2. Stadt in Westfalen, 3. intern. Notruf bei der Schiffahrt, 4. chem. Zeichen für Neptunium, 5. Zeitalter, 6. pers. Fürwort, 7. Papstname, 8. Zahlwort, 9. Klosterfrau.

Von rechts nach links: 10. Ackergerät, 11. südamerikanische Schleuderwaffe, 12. best. Artikel, 13. Musikvorzeichen für „pianissimo", 14. Stadt in Thüringen, 15. Auerochs, 16. griech. Buchstabe, 17. Edelgas, 18. Turnübung.

Silbendomino

be — da — der — ger — ma — me — ra sen — ter

Die Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt. Die Endsilbe eines Wortes ist immer die Anfangssilbe des folgenden Wortes.

Symbolrätsel

Jedes Symbol bedeutet eine Zahl, gleiche Symbole also gleiche Zahlen.

Durch Ueberlegen und Probieren sind die richtigen Ziffern herauszufinden und in die Figuren einzutragen.

Rätselgleichung

(Gesucht wird x)

(a—b) + c + (d—e) + (f—g) + (h—i) + k = x

Es bedeuten: a) Düngesalz, b) chines. Längenmaß, c) Nebenfluß der Elbe in Böhmen, d) Elendsviertel in Großstädten, e) „um das", f) Verfasser, g) Einfahrt, h) Gelände, i) Feldrand, k) Kfz.-Kennzeichen für Nürnberg, x = Stadt in Rheinland-Pfalz.

Wortfragmente

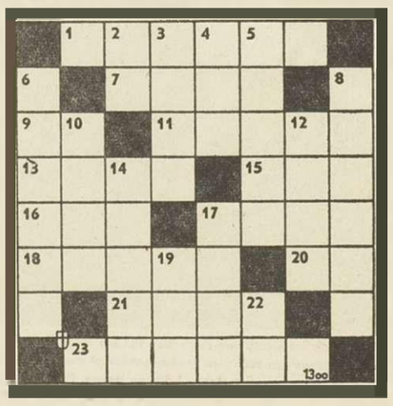
eis ster dein schu eml bbei ten blei

Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über den Schuster ergeben.

Kreuzworträtsel

W a a g e r e c h t : 1. Verwandter, 7. Schilf, Röhricht, 9. chem. Zeichen für Tantal, 11. weibl. Vorname, 13. röm. Liebesgott, 15. Abk. für Turn- und Sportverein, 16. Tonstufe, 17. Moralbegriff, 18. Schwimmvögel, 20. Abk. für Edition, 21. Schwüre, 23. männl. Vorname.

S e n k r e c h t : 2. pers. Fürwort, 3. Lebewesen, 4. Abk. für Telefon, 5. weibl. Vorname, 6. Stockwerke, 8. duftende Gartenblume, 10. Gebetsschluß, 12. Koranabschnitt, 14. Himmelsrichtung, 17. Schluß, 19. Gefrorenes, 22. span. Artikel.



Silbenrätsel

Aus den Silben: ar — chan — del — e — em ganz — ge — gi — gram — le — le — leit li — ma — ma — ma — ment — ment — na nat — ni — on — or — re — ro — sat — se si — son — spi — ta — tät — te — tik — tren u — u — ver — zug sind 14 Wörter der nachfolgenden Bedeutung zu bilden. Die ersten und dritten Buchstaben nennen einen Liedanfang aus der Operette „Der Vogelhändler". (ch = 1 Buchstabe)

Bedeutung der Wörter: 1. gesicherter Seetransport, 2. Bindung an Gott, 3. mohammed. Geistlichkeit, 4. weibl. Vorname, 5. Gemüse, 6. Milchschüssel, 7. chem. Grundstoff, 8. Hochschule, 9. Kabarettlied, 10. Sprachlehre, 11. Schmuckform, 12. Rüge, 13. leichter Pferdezaum, 14. Anmaßung.

Besuchskartenrätsel

Welchen Titel führt dieser Arzt?

Dr. Emil Anitza

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe: 1. Dh8 — h7 Kc1 — b1 2. La1 — h8 Kb1 — c1 3. Dh7 — g7 Kc1 — b1 4. Dg7 — a1 matt!

Silbenrätsel: 1. Vaseline, 2. Eichendorff, 3. Ruhrort, 4. Grobian, 5. Eselei, 6. Bandoneon, 7. Elsbeth, 8. Nutzeffekt, 9. Igelit, 10. Segen, 11. Trenker, 12. Debatte, 13. Abendrot, 14. Santiago.

Besuchskartenrätsel: Zwergpinscher.

Rätselgleichung: a) aus, b) Steuer, c) Vers, d) ich, e) er, f) Ungar, g) Ar, x = Aussteuerversicherung.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Dieb, 2. Bast, 3. Ente, 4. Gabe, 5. Riga. Lösungswort: Dirigentenstab.

Wortfragmente: Jeder kehre vor seiner Tür.

Besuchskartenrätsel: Obermedizinalrat

Kreuzworträtsel: W a a g e r e c h t : 1. Pol, 4. Spa, 7. Aorta, 9. Faß, 11. Aula, 13. Tee, 14. Chlor, 15. Nil, 16. Gneis, 18. Ort, 20. Aare, 21. Heer, 22. Otter, 23. Ase, 24. Leo. — S e n k r e c h t : 2. Oase, 3. Los, 4. Stahl, 5. Paul, 6. oft, 8. Bar, 10. Aetna, 12. Loire, 14. cis, 15. Niete, 16. Gas, 17. Eros, 18. Oere, 19. tre, 21. Hel.

Eckenrätsel: 1. Dressur — Rennrad, 2. Redner — Reiher, 3. Eimer — Reise, 4. Soda — Ares, 5. der — Rad, 6. er — Re = Dresden — Dresden.

Kombinationsrätsel: Der Weibsteufel.

Schüttelrätsel: Helm — Uhr — Stern — Utah Maus = Husum.

Konsonantenverhau: Versuch macht klug.

Hier darf gestohlen werden: Viele Geschenke machen meistens gehorsame Gelenke.

Verschieberätsel: Jordan — Tigris

Versrätsel: Taumel — Meltau.

Silbendomino: Ben gel — gel ten — Ten ne Ne ger — ger ben.

Konsonantenverhau: Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.